Her
Slg. Heg
2648

2648

Sig. Her 2648

D. XVI. 9. 57. 2648

Achmet, und Almanzine.

Ein Singspiel
in
zwey Aufzügen.

Nach dem Französischen
der Herrn
le Sage und d'Ormeville.

Aufgeführt
auf den k. k. Hof-Theatern
in Wien.

Mit von Kurtzbekischen Schriften
1795.

Vorrede.

Die Operette: Achmet, und Almanzine aus dem beliebten Theater de la foire der Herrn le Sage, und d'Ormeville, welches dem Deutschen Singspiele schon so manchen Stoff geliefert hat, wurde von jeher ihrer glücklichen Anlagen wegen zu den besten Stücken dieser Art gezählt, doch konnte dieselbe ohne eine gänzliche Umarbeitung nicht auf die Bühne gebracht werden. Hier mußte man freylich den Gang der Handlung häufig verändern, und noch häufiger die nicht selten muthwillige Laune der Verfasser dem Anstande, und der Sittlichkeit aufopfern, so, daß von dem Französischen Originale wenig mehr, als der Hauptumriß übrig geblieben ist.

Personen.

Soliman, Großsultan.

Amulaki, Großweßyr.

Achmet, } dessen Kinder.
Attalide, }

Almanzine, } zwey Sclavinnen.
Zelika, }

Aly Kislaraga.

Ein Schwarzer.

Osmin, Schatzmeister des Weßyrs.

Sultaninnen. Sclavinnen. Bassen. Janitscharen. Sclaven.

Die Musik ist vom Herrn Schenk, in wirklichen Diensten Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Karl von Auersberg.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Pavillon im Garten des Großweßyrs.)

Amulaki. Achmet. Osmin.

Terzett.

Amulaki. (tritt bestürzt auf)

O weh mir! Welch ein bittrer Schmerz
Zerreißt mein Vaterherz!

Achmet.

Was seh' ich? Welch ein Mißgeschick
Trübt meines Vaters Blick?

Osmin.

Gewiß, dir zürnet Soliman,
Ich seh' dir's an der Miene an.

Amulaki.

O nicht sein Zorn, nur seine Liebe
Erreget meinen Schmerz;

Ich selber ströhmt' ihm diese Triebe
Zu meiner Qual in's Herz.

Achmet.

So sprich, was macht dich so betrübt?

Osmin.

Wie? Was? In dich ist er verliebt?

Amulaki.

Wie unbedachtsam war's, daß ich
Ihm Attalidens Reitz entdeckte!
Verloren ist mein Kind für mich;
Kaum, daß ich seine Liebe weckte,
So rief er schon mit trunknem Sinn:
Gib, gib mir sie zur Sultaninn.

Achmet.

Ha! Welch' ein Glück! So gib sie hin!
Sie so verlieren — ist Gewinn!

Osmin.

Wär ich ein Weib — so wahr ich bin,
Ich würde heut noch Sultaninn!

Amulaki.

Ich kann — ihr leset es in meinen Thränen,
Ich kann mich nicht von Attaliden trennen.

Achmet.

Achmet.

Hat Soliman sie schon gesehn?

Amulaki.

Bis nun ist es noch nicht geschehn.

Osmin.

Das ist noch nicht geschehn?
Wohlan! So laßt uns sehn!
(er sinnt nach.)

Amulaki.

Ach, Osmin! Lindre meinen Schmerz!
Und heile du das Vaterherz!

Osmin.

Der Sultan muß betrogen seyn!

Amulaki. Achmet.

Betrogen? Nein, nein, nein,
Das würde schimpflich seyn.

Osmin.

Er muß betrogen seyn,
Ihr stimmt gewiß mit ein. —
Da er das Mädchen noch nicht kennt,
Das er so brünstig liebt;
So gilt es gleich, wenn man behend
Ein andres unterschiebt;
Man gibt statt ihr zur Sultaninn
Ihm eine schöne Sclavinn hin,

Er will ja doch zum Zeitvertreib
Nichts weiter, als ein schönes Weib.

Achmet.

Ja, Vater, gib zur Sultaninn
Statt ihr ihm eine Sclavinn hin!

Amulaki.

Doch wie? — Wenn er erfährt,
Wie sehr ich ihn bethört?

Achmet.

Bekommt er sie nicht zu Gesicht,
So drohet dir sein Zorn auch nicht.

Osmin.

Und deine Tochter ist es werth,
Daß man ihm seinen Plan verkehrt.

Alle.

Wohlan, man gibt zur Sultaninn
Statt ihr ihm eine Sclavinn hin;
Er will ja doch zum Zeitvertreib
Nichts weiter als — ein schönes Weib.

Achmet. Aber wo werden wir gleich ein Mädchen finden, das Attaliden ähnlich ist?

Osmin. O! dafür weiß ich schon Rath! Nachbar Usbeck, der Sclavenhändler, hat gestern zwey Mädchen aus Asien gebracht, schön, wie die Hurris; und eine davon ist voll Geist und Witz — kurz, gerade, wie für uns gemacht.

macht. Noch hat sie außer mir niemand gesehen, und Usbeck ist mein alter Freund, und verschwiegen — wie ein Iman.

Achmet. Indessen bleibt die Sache doch immer sehr gewagt!

Osmin. Ja, das bleibt sie. — Und aufrichtig zu reden, Herr! Es wäre doch das Beste, Ihr könntet euch entschliessen —

Amulaki. Dem Sultan meine Tochter zur Braut zu geben? — Nimmermehr! Meine Seele hängt an ihr; sie ist so ganz das Ebenbild meiner unvergeßlichen Zoraide, und ich schwur ihr beym Propheten, Attaliden niemahls politischen Rücksichten aufzuopfern.

Osmin. Herr, Ihr scherzet! Ich wette, jedes Mädchen in Stambul wünschte so aufgeopfert zu werden. Soliman ist jung, schön, munter, tapfer —

Achmet. Und würde den Thron verdienen, wenn auch nicht Mohameds Blut in seinen Adern flösse.

Amulaki. Ihr habt Recht. Er ist der beste Fürst, ein erhabener Menschenfreund, ein wahrer Vater seines Volkes. Nach Jahrhunderten wird jedem Muselmann sein Andenken noch heilig seyn. Aber —

Osmin. Freylich, seine Beständigkeit in der Liebe verdiente bisher keine Ehrensäulen — Sollten nicht Attalidens Reitze —

Amulaki. Das Unmögliche möglich machen? —

Osmin. Ihr meint also, es stecke schon im Geblüte? Ja, da dürfte die Bekehrung wohl schwer halten!

Amulaki. Temperament, Gewohnheit, Grundsätze sind entgegen. So ängstlich genau Soliman in Erfüllung seiner Verbindlichkeiten ist, so bald es Mann gegen Mann gilt, so ungerecht handelt er gegen das schöne Geschlecht. Hier allein glaubt er keine Pflichten zu haben. Unbeständig, flatterhaft, immer nach neuen Gegenständen haschend, schont er oft selbst der häuslichen Rechte nicht, und während er Schlachtopfer auf Schlachtopfer häuft, klagt er noch über sein Mißgeschick, daß er keine Gegenliebe finde.

Osmin. Für einen so verstockten Sünder hätte ich Soliman wahrhaftig nicht gehalten. Attalide würde mich vom Herzen dauern — ich eile zum Sclavenhändler. (ab.)

Zweyter Auftritt.

Amulaki. Achmet.

Achmet. Bester Vater! Ich liebe meine Schwester. Um sie zu retten, gebe ich willig mein Leben hin. Aber der ganze Entwurf ist so abentheuerlich, der Erfolg so unwahrscheinlich! — Ich begreife nicht, wie Osmin auf den Einfall kam. Wie leicht können wir verrathen wer-

den — durch die Sclavinn selbst verrathen werden, die Attalidens Rolle spielen soll?

Amulaki. Ist das Stillschweigen für diese nicht eben so wichtig, als für uns selbst?

Achmet. Un wenn dann Attalide im Hause bleibt? —

Amulaki. Kann sie nicht für meine Nichte gelten? Wer sah sie unverschleyert außer Osmin? Und im schlimsten Falle — hab' ich nicht das Gesetz für mich?

Achmet. Was vermag das Gesetz gegen die Gewalt?

Amulaki. Und meine Verdienste?

Achmet. Was sind diese der Leidenschaft?

Amulaki. Soliman ist großmüthig, und gerecht.

Achmet. Aber ich fürchte alles von dem ersten Ausbruche seines Zornes.

Amulaki. Ich kenne dein Herz — deine kindliche Liebe. Osmins Vorschlag ist gefährlich; — aber Attalide kann gerettet werden. Stürze mich nicht in Verzweiflung! Laß mich wenigstens hoffen!

Arie.

Traute Hoffnung! Komm und heile
Meiner Seele tiefen Schmerz!
Träufe deine milde Labung
In das wunde Vaterherz!
Zürnet Soliman mir Armen,
Wenn er meine List erfährt,

O! so fleh ich um Erbarmen,
Bis er Gnade mir gewährt,
Eines Vaters heißes Flehen
Dränge durch ein Herz von Stein!
Er wird meine Thränen sehen —
Mich erhören — mir verzeihn!
Traute Hoffnung! ꝛc. (wie oben)

Dritter Auftritt.

Osmin. Die vorigen.

Osmin. Herr! Die zwey Schönheiten erwarten euch! wenn ihr anders noch bey dem alten Plane bleiben wollt. Ich weiß nicht — aber je mehr ich nachdenke—

Amulaki. Laß das, ich bin fest entschlossen. Wo sind die Mädchen?

Osmin. Sie sind schon im Hause. Aber, Herr! weiß Attalide schon von dem Antrage des Sultans?

Amulaki. Noch nichts.

Achmet. Fragen könnte man sie doch.

Osmin. Ihre Meinung ist ja nicht gleichgültig. Sie soll den Sultan heurathen, nicht wir.

Achmet. Vater! Ich will sie herbeyrufen.

Amulaki. Bleibe!

Osmin. Aber wenn sie den Sultan liebte?

Amulaki. Wie verfällst du auf diese Vermuthung?

Osmin. Auf die natürlichste Art von der Welt. Attalide kommt mir seit einiger Zeit ganz verändert vor; ich wette, sie ist verliebt.

Amulaki. Du scherzest!

Osmin. Nein, nein, es ist mein voller Ernst. Sie wird blasser, hat wenig Appetit, ihre Munterkeit ist dahin.

Achmet. Osmin kann Recht haben. Etwas verändert scheint mir meine Schwester. Aber warum soll sie eben in den Sultan verliebt seyn?

Osmin. Das kann ich nun freylich nicht so gewiß behaupten, doch, wenn ich mich nicht irre, so schreibt sich ihre Veränderung von dem Beyramsfeste her. Waren nicht dort die Augen aller Mädchen von Stambul auf Soliman gerichtet.

Amulaki. Und du hieltest Attaliden im Ernste fähig, den flatterhaften Soliman zu lieben?

Osmin. Warum nicht? Die Töchter urtheilen selten so streng über ihre Liebhaber, als die Väter; und wie bescheiden müßte ein Mädchen von seinen Reitzen denken, wenn es ihnen nicht Kraft genug zutraute, einen Flatterhaften festzuhalten? Einen phlegmatischen Alltagsmenschen zu fesseln, wie wenig gehört dazu? Aber so einen Wildfang zu bekehren — welch ein Triumph!

Amulaki. Wenn du keine andere Beweise von der Liebe meiner Tochter zum Sultan hast, so bin ich ruhig. (Osmin ab.)

Vierter Auftritt.

Amulaki und Achmet.

Achmet. Also willst du Attalidens Gesinnungen wirklich nicht erforschen?

Amulaki. Nein. Bey jeder anderen Anwerbung würde ich zuerst meine Attalide zu Rathe ziehen, und alles ihrer eigenen Entscheidung überlassen. Aber hier wäre jede Anfrage tyrannischer Zwang. Die Zärtlichkeit für ihren Vater könnte sie auf sich selbst vergessen machen, und, um mich keiner Gefahr auszusetzen, würde sie lächeld Soliman ihre Hand reichen, wenn auch das Herz darüber bluten sollte.

(beyde ab.)

Fünfter Auftritt.

Ein Saal mit Flügelthüren im Hause des Weßyrs.

Osmin mit Almanzinen und Zelika, welche ganz verschleyert sind.

Osmin. Fürchtet euch nicht, meine schönen Kinder! Der Weßyr ist der beste Herr von der Welt, und er weis die Schönheit zu schätzen.

Sechster Auftritt.

Amulaki. Achmet. Die vorigen.

Quintett.

Amulaki.

Schlaget eure Schleyer
Nur vor uns zurück!

Achmet. (von Almanzinen hingerissen.)

Himmel! Welch ein Feuer
Ströhmt aus diesem Blick!

Almanzine. Zelika. (knieend)

Ach Erbarmen!

Amulaki.

Zittert nicht!
Und erheitert das Gesicht!

Osmin.

Diese Angst läßt sich erklären;
Beyde zittern dir zu Ehren,
Beyde glauben sicherlich:
Alter Herr! Sie sind für dich.
(zu den Sclavinnen.)
Seyd doch munter, liebe Mädchen!
Heute widerfährt euch Heil,
Denn euch wird der schönste Jüngling,
Den die Sonne sah, zu Theil!

Zelika.

Zelika. (heiter)

Wie? Ein schöner Jüngling?

Amulaki. Osmin.

Ja, ein schöner Jüngling!

Almanzine. Zelika. (für sich)

Himmel! Wär' es dieser hier!
O wie sehr gefällt er mir!

Achmet. (für sich auf Almanzinen.)

Ach! Wie geht sie mir so nah!

Amulaki.

Unentschlossen steh' ich da!

Amulaki. Almanzine. Zelika.

Wohl mir! Ein Augenblick
Verändert mein Geschick.
Schon bebt' und zittert' ich,
Ein Zufall rettet mich!

Achmet.

Weh mir! Ein Augenblick
Entscheidet mein Geschick.
O Glück! nun zeige dich
Mir hold, und rette mich!

Osmin.

Erwünschter Augenblick!
Du änderst sein Geschick.

Schon

Schon bebt' und zittert' ich,
Der Zufall rettet dich.

Amulaki.

Welches Mädchen wählet ihr?
Redet beyde, rathet mir.

Achmet.

Wahrlich, schwer ist hier die Wahl!

Osmin.

Beyde nähm' ich auf einmahl!

Amulaki.

Schwere Wahl! (zu Almanz.) Wie
nennst du dich?

Almanzine. (koquettirend)

Almanzine nenn' ich mich!

Amulaki.

Almanzine! Freue dich
Meiner Wahl!

Almanzine. (entzückt)

Sie fällt auf mich?

Amulaki.

Ja!

Zelika.

O das ist ärgerlich!

Achmet.

Das Geschick verfolget mich!

Osmin.

Recht charmant! Ich lobe dich!
Wählen kannst du meisterlich!

Achmet.

Bester Vater! nicht so eilig,
Jede Schönheit sey dir heilig,
Blick einmahl in dieß Gesicht!
(er stellt ihm Zelika vor.)
Leuchtet dir aus diesen Blicken
Das allmächtige Entzücken
Einer Liebesgöttinn nicht?
Bester Vater nicht so eilig! ꝛc. (wie oben)

Amulaki.

Mädchen, sprich, wie nennst du dich?

Zelika. (triumphirend)

Zelika! So nenn' ich mich!

Achmet.

Schönes Mädchen! Freue dich
Meiner Wahl!

Zelika. (entzückt)

Sie fällt auf mich?

Achmet.

Zelika! Sie fällt auf dich!

Alman=

Almanzine.

Nein! Das ist zu viel für mich!

Osmin.

Recht charmant, ich lobe dich,
Wählen kannst du meisterlich!

Amulaki.

Wenn ich Almanzinen wähle,
So gehorchet dem Befehle;
Was ich will, ist euch Geboth!

Achmet.

Ha! So wähl ich mir den Tod!
(stürzt hinaus.)

Amulaki.

Wohl mir, ein Augenblick
Verändert mein Geschick!
Schon bebt', und zittert' ich,
Ein Zufall rettet mich!

Almanzine. Zelika.

O Schmerz! ein Augenblick
Verändert mein Geschick;
Mein Herz erquickte sich;
Ein Zufall tödtet mich!

Osmin.

Erwünschter Augenblick,
Du änderst sein Geschick!

Schon

{Schon bebt', und zittert' ich,
{Der Zufall rettet dich!

Almanzine. Zelika.

Könnt' ich, könnt' ich nur allein
Dieses Jünglings Liebchen seyn!

Amulaki. Osmin.

Almanzine soll allein,
Attalidens Rettung seyn.

Siebenter Auftritt.

Die vorigen ohne Achmet.

Amulaki. Aber wo ist mein Sohn so plötzlich hingekommen?

Osmin. O der ist über alle Berge!

Amulaki. Wenn ich seine Kälte gegen das schöne Geschlecht nicht kennte, so glaubte ich wahrhaftig —

Osmin. Er sey in Zelika verliebt? — Das ist nicht bloß zu glauben; das konnte man hören und sehen. Wie begeistert er von ihrer Schönheit sprach! Wie ihn das Liebesfieber gewaltsam ergriff! Wie ihm alles hier zu enge wurde!

Zelika. (für sich) O wenn er Recht hätte, wie glücklich wär' ich! Aber der Vater erklärt sich für meine Nebenbuhlerinn!

Almanzine. Er verachtet mich!

Osmin. Mein altes Deutsches Sprichwort trifft doch ein: von den Pocken, und von der Liebe bleibt niemand frey. Je später sich die Krankheit einstellt, desto ärger ist das Übel. Aber zum Glücke für meinen Achmet weiß ich ein vortreffliches Gegenmittel.

Amulaki. Nun?

Osmin. Macht ihm mit Zelika ein Geschenk!

Amulaki. Er soll sie haben.

Osmin. (küßt ihm die Hand) Ihr seyd die Krone der Väter! (zu Zelika) Glück zur Eroberung, schöne Zelika!

Zelika. Großer Allah! Wie glücklich hast du mich gemacht!

Almanzine. (für sich) Und wie bin ich so unglücklich! Nein! Ich kann es nicht mehr länger ertragen!

Osmin. (der ihre heftige Bewegung bemerkt) Fehlt euch was, schöne Almanzine? — (zu Amulaki) Mir scheint, Achmet hätte auch hier nicht umsonst angeklopft.

Almanzine. (zu Amulaki.) Herr, ich glaube nun überflüßig zu seyn?

Osmin. Ha! Ha! sagt' ichs nicht?

Amulaki. Warum das, reitzendes Mädchen?

Almanzine. Dein Sohn hat ja schon gewählt.

Amulaki. Du bist im Irrthum, Almanzine! Die Wahl meines Sohnes darf dich nicht kränken.

Osmin. Im Gegentheil, die Wahl des Vaters macht euch weit mehr Ehre; der Sohn ist noch ein Neuling, der Vater aber ein alter Kenner.

Amulaki. (zu Almanzinen) Dich erwartet eine höhere Bestimmung; bald sollst du alles wissen. Osmin triff alle Anstalten zum Brautzuge, und du, Zelika, folge mir. (Amulaki mit Zelika und Osmin ab.)

Achter Auftritt.

Almanzine. (allein)

Arie.

O Schicksal, nur an Thränen
Lehrst du mich ietzt gewöhnen;
Ach mildre dich!
Du tödtest mich!
Die Sclaverey drückt schwer,
Nach Freuden — ach noch mehr!
Doch wär' es mir noch Götterlust
Wenn meine Sclavenketten
Auf ewig mich gefesselt hätten,
An meines Achmets Brust!

Neun=

Neunter Auftritt.

Amulaki. Die vorigen.

Amulaki. Liebe Almanzine! Dein holdes Gesicht verkündiget so viele Herzensgüte, daß ich es wage, dir einen Antrag zu machen, der mich bey jedem anderen Mädchen in Verlegenheit gesetzt hätte. (er sieht sich ängstlich um.)

Almanzine. (für sich) Ich zittre! Soll der Weßyr — Wann wird das Maaß meines Unglücks voll seyn?

Amulaki. Almanzine! (faßt voll Zutrauen ihre Hand) Das Glück oder Unglück meines ganzen Lebens hängt von dir ab!

Almanzine. Von mir? (für sich) Ich bin verloren!

Amulaki. Ja, ganz von dir! Dein Herz ist doch noch frey?

Almanzine. (empfindlich) Herr! Eine Sclavinn und freyer Wille paaren sich eben so wenig, als eure grauen Haare und Spott!

Amulaki. Du verkennst mich, Almanzine! Ich werde deiner Neigung keinen Zwang anthun. — Nur dein freyer Wille kann mich glücklich machen. Also noch einmahl, dein Herz ist doch frey?

Almanzine. (in äußerster Bewegung) Herr! Es war—es ist noch frey. (hastig) Aber ihr habt mir das Wort gegeben, mich zu keiner Verbindung

zu zwingen. — O wenn ihr wüßtet, wie wenig ich zum Sclavenstande geboren war!

Amulaki. Das sah ich beym ersten Blicke. Dein ganzes Äußeres verräth eine erhabene Geburt. Woher bist du?

Almanzine. Aus Baghdat.

Amulaki. Dein Vater hieß?

Almanzine. (mit Schmerz) Mein unglücklicher Vater hieß — Abu Moslem.

Amulaki. Abu Moslem? Der Bassa von Baghdat — mein Freund, der so ungerecht von meinem Vorfahrer Oglu verfolgt, und als Hochverräther hingerichtet wurde?

Almanzine. Ja, eben der.

Amulaki. Ist's möglich? Du Abu Moslems Tochter? Und nun meine Sclavinn?

Almanzine. Die Dolche der Meuchelmörder waren auch auf mich gezückt, aber es gelang mir, durch die Treue meiner Amme mich zu retten. Ich floh nach Soristan, irrte lange herum, fiel endlich Räubern in die Hände, die mich nach Damask verkauften, wo ich dann vom Usbeck erhandelt, und hieher gebracht wurde.

Amulaki. (ergreift ihre Hand) Theure Tochter eines unglücklichen Freundes. Deine Leiden haben ein Ende. Eine glänzende Verbindung soll die Schläge des Schicksals wieder gut machen. Aber dafür schmeichle ich mir, auf deine ewige Treue, und Ergebenheit zählen zu dürfen.

Almanzine. Auf meine Treue? Auf meine ewige Treue? — Herr! Ich verehre euch — aber verzeiht! Lieben —

Amulaki. Kannst du mich nicht? — Nun so böse war es nicht gemeint. Trauest du meinen grauen Haaren, die dir vorher nicht entgingen, wirklich die Thorheit zu, von einem jungen Mädchen Liebe zu fordern? Ich verlange nur Verschwiegenheit.

Almanzine. Bey allem, was heilig ist, auf die könnt ihr unbedingt rechnen.

Amulaki. Nun so höre! der Bräutigam, den ich dir bestimme, ist — der Sultan selbst. Er verlangte meine Tochter zur Braut. Ich kann mich nicht von ihr trennen; und da er sie nur im Allgemeinen als ein schönes Mädchen kennt, und nie gesehen hat, so wünschte ich, daß du ihre Stelle vertreten möchtest.

Almanzine. Welche unvermuthete Wendung! — Ich an eurer Tochter Stelle des Sultans Braut. — O! laßt mir Zeit — Es ist zu viel auf einmahl!

Amulaki. Ich würde nicht in dich dringen, wenn nicht heute noch die Vermählung bevorstünde.

Almanzine. Heute noch? (mit einigem Nachdenken) Euer Sohn wird doch Zeuge dieser Verbindung seyn?

Amulaki. Ich, und Achmet.

Almanzine. Welch ein Triumph! ich werde gerächet seyn! (zu Amulaki) Hier Weßyr habt

ihr

ihr meine Hand. Ich nehme den Vorschlag an. Ihr sollt in mir eine dankbare Tochter finden.

Amulaki. Ich baue ganz auf dich. Komm zu meiner Tochter. Sie soll dich zur Braut ausschmücken.

Zehnter Auftritt.

Osmin. Die vorigen.

Osmin. Herr! Eure Befehle sind vollzogen. Es wirft sich schon alles in Staat — aber mir will heute kein Anzug gefallen —

Amulaki. Schweig! Es geht alles nach Wunsch. Almanzine ist unser. Komm' Almanzine! Wie wird meine Tochter sich freuen, eine Freundinn zu umarmen, die durch ihre Großmuth ihr den Schmerz erspart, sich von einem geliebten Vater trennen zu müssen. (beyde ab.)

Eilfter Auftritt.

Osmin (allein.)

(Dem Amulaki nachsehend.) Ob Attalide wohl auch so erfreut seyn wird, wie der gute Papa? Ich möchte keinen Asper darauf verwetten. Wenn ein Mädchen einmahl sechzehn Jahre zählt, sehnt es sich nach etwas mehr, als nach der Zärtlichkeit eines Vaters. Attalide ist ein seelengutes Mädchen, das beste, das ich kenne,

aber

aber immer ein Mädchen! Zwar schien sie bisher nur für Vater und Bruder Gefühl zu haben; aber seit einiger Zeit spuckt etwas in ihrem kleinen Herzen, daß der Liebe so ähnlich sieht, wie ein Ey dem andern. Sicher wird sie wieder geliebt, denn ich ertappte sie schon über einsame Betrachtungen, deren Gegenstand nur ein Portrait, oder ein Liebesbriefchen seyn konnte. Was wird es denn dem alten Herrn frommen, den Sultan anzuführen? Eh' er sichs versieht, ist er selbst angeführt. Die guten Türken! Sie glauben, ein Mädchen nur einsperren zu dürfen, um ihrer Neigung sicher zu seyn. Nur zu! Das heißt Öhl ins Feuer giessen. Will ein Mädchen sich nicht selbst bewachen, so ist's rein vorbey.

Arie.

Ist Selinde klein,
Fängt schon an die Pein,
Putzen und Charmiren
Sind all ihr Studiren.
In die Brust
Schleicht der Trieb
Eitler Lust
Wie ein Dieb.
Löscht, o löscht behend
Eh' es ärger brennt!
Ist das Püppchen gleich voll Mängel,
Väter, ihr seyd taub und blind,
Ihr seht doch in ihm den Engel,
Euer Abgott ist das Kind.

Vä-

Väter, ists nicht wahr?
Osmin ist kein Narr!

Ist Selinde groß
Dann hülft auch kein Schloß,
Wie ein schmuckes Mäuschen
Stiehlt sie sich durchs Häuschen,
Drücket dann
Heiß von Lust
Den Galan
An die Brust.
Warnung und Verboth
Hört sie an mit Spott.
Schließt sie ein mit tausend Riegeln,
Setzt ihr zwölf Mann Polizey,
Hängt sie an mit Zaum und Zügeln,
Sie reißt los, und macht sich frey!
Mädchen, ists nicht wahr?
Osmin ist kein Narr!

Zwölfter Auftritt.

Attalide und Almanzine.

Attalide. (führt Almanzinen aus dem Cabinette.) Nun sind wir endlich fertig.

Almanzine. (küßt sie) Herzlichen Dank, liebe Attalide! Möchte ich doch bald dir eben diesen Dienst leisten können.

Attalide. Mir? (sie sucht ängstlich ihre Thränen zu verbergen) Ach mir blüht kein Glück mehr unterm Monde!

Almanzine. Was ist dir? — Eine Thräne?

Attalide. (umarmt sie) Stille! Ich höre meinen Vater!

Dreyzehnter Auftritt.

Amulaki. Die vorigen.

Amulaki. Schon bereit, wie ich sehe. (zu Alm.) Wie reitzend — wie hinreissend du bist! (zu Attal.) Ihr Anzug macht deinem Geschmacke große Ehre. (zu Alm.) Komm', meine zweyte Tochter, laß uns deine Rolle probiren!

(beyde ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Attalide (allein.)

(ihnen nachsehend) Da geht sie hin, die glückliche! Und mein guter Vater führt sie selbst in die Arme meines Geliebten! Wie pochte mein Herz vor Freude, als ich hörte, Soliman habe um mich geworben! Schon schwebte das Geständniß auf meinen Lippen — aber als der Vater ihn verwarf, und so hart von ihm sprach, da verließ mich der Muth, und ich schwieg. Unseliger Augenblick! Wie leicht kann dieses

Still=

Stillschweigen das Unglück meines Vaters werden. Ist des Sultans plötzliche Anwerbung nicht ein Zeichen, daß er seine Unbekannte, wie er mich nennt, in der Tochter des Weßyrs entdeckt hat? — Oder soll er sie schon vergessen haben? Schrecklicher Gegensatz! Von jeder Seite her droht Unglück! Doch nun ist's zu spät. Soliman ist für mich dahin, und mit ihm mein Alles! (sie zieht sein Bildniß aus ihrem Busen.) Theures Bild! du allein sollst meine Leiden lindern. Lindern? Ach! Ich fühle es, vermehren wirst du sie!

Arie.

Wie lieblich du da lächelst,
Wie blickt dein Auge mild,
Und nimmst mir doch die Ruhe,
Zu sehr geliebtes Bild!

Ich träumte hoch vom Glücke,
Und sog mit jedem Blicke
Der Liebe Gift ins Herz!

Der Traum ist hingeschwunden,
Und all die süßen Stunden —
Nichts blieb mir, als mein Schmerz!
(ab)

Fünf-

Fünfzehnter Auftritt.

(Scene wie im ersten Auftritt.)

Osmin. (allein)

(eilig) Wo Achmet wohl stecken mag? Es ist Zeit zum Zuge. (sich nach einer entfernten Gegend umsehend) Dort regt sich was; vielleicht ist er es — richtig! Wie traurig er daher schleicht! Ich muß ihn ein wenig belauschen.

(verbirgt sich)

Sechzehnter Auftritt.

Achmet.

Arie.

Mit ihrem ersten Blicke
Traf mich der Liebe Schmerz,
Und band mich schnell auf ewig
Bezaubernd an ihr Herz.

Aber ohn' Erbarmen
Raubet nun mir Armen
Ein verwünscht Geschick,
Meiner Liebe Glück. (er entfernt sich in eine nahe Allee.)

Siebzehnter Auftritt.

Osmin.

(Kommt aus seinem Hinterhalt hervor) Wie er in Verzweiflung ist! Ich darf ihn nicht länger leiden lassen; es wäre eine Gewissenssache. Achmet! Achmet!

Achtzehnter Auftritt.

Achmet und Osmin.

Osmin. Weg mit dieser traurigen Miene; das Schicksal ist nicht so grausam mit dir. Die Geliebte, welche du verloren hältst, erwartet dich mit offnen Armen.

Achmet. Ist's möglich? Almanzine wäre mein? Auf immer mein?

Osmin. Almanzine? — Zelika willst du sagen. Almanzine ist ja für den Sultan bestimmt, und ich komme eben, dich zum Brautzuge abzuhohlen.

Achmet. So bin ich verloren.

Osmin. Red'st du irre? Was geht dich Almanzine an?

Achmet. Sie ist's, die ich liebe.

Osmin. Du schienst ja von Zelika entzückt zu seyn?

Achmet. Ich schien es, ja, um des Vaters Wahl auf Zelika zu lenken.

Osmin. Nun begreife ich! — Aber —

Achmet. Sie sehen, und lieben, war ein's.

Osmin. (der zu Rede kommen will) Aber warum zogst du nicht wenigstens mich in's Verständniß?

Achmet. Konnte ich etwas denken außer ihr? Flossen nicht alle meine Gefühle in ihr zusammen?

Osmin. (halb ärgerlich) Allmächtige Liebe! Wie groß ist deine Zauberkraft! Dem Thoren gibst du Verstand, und dem Weisen raubst du ihn!

Achmet. Spotte nicht! Ohne Almanzinens Besitz hat das Leben keinen Werth für mich. Guter Osmin! Auf dich bau' ich allein, rathe, hilf mir! Ich bin entschlossen, Almanzinen, oder den Tod! (wirft sich auf eine Rasenbank.)

Osmin. (für sich) Das fehlte noch! Ist es nicht, als ob uns heute das Schicksal zum Spielballe aller seiner Launen gewählt hätte? Ich muß ihm schon einige Hoffnung machen, sonst erleben wir neue Auftritte. Zeit gewonnen heißt bey Verliebten viel gewonnen! Ihre Flamme ist gewöhnlich Racketenfeuer, es macht viel Lärm, und verliert sich im Rauche.

Achmet. (aufspringend) Si: darf — sie soll nicht ins Serail!

Osmin. Willst du deinen Vater verrathen, oder ihn zwingen, deine Schwester aufzuopfern? Ich verkenne dich ganz.

Achmet. Aber wie soll — wie kann ich den Gedanken ertragen: das einzige Mädchen, das jemahls auf mich Eindruck machte, ist in der Gewalt des Sultans?

Osmin. Daß Almanzine auf dich Eindruck gemacht hat, das seh' ich, — aber —

Achmet. Auch sie schien mich zu verstehen. Ihr Blick begegnete dem meinigen — o er sagte so deutlich: Auch ich liebe dich!

Osmin. Die Verliebten lesen gewöhnlich zu hastig. Konnte es nicht heissen: Der Sohn wäre mir doch lieber, als der Vater? Seitdem Almanzine ihre Bestimmung kennt, scheint sie mit ihrem Lose sehr zufrieden zu seyn.

Achmet. Unmöglich!

Osmin. Sehr möglich, lieber Achmet. Der Titel einer Sultaninn ist so anziehend, daß Soliman neun und neunzig Mahl weniger Reitze haben dürfte, um die meisten Mädchenherzen zu erobern.

Achmet. Du bringst mich in Verzweiflung!

Osmin. Dazu ist noch lange Zeit. Vielleicht ist es nicht so arg. Alles das beweiset nur, daß du erst von Almanzinens Neigung sicher seyn mußt, bevor wir eine Maßregel ergreifen. Solltest du bey dem Brautzuge sie nicht ausforschen können?

Achmet. Dann ist es zu spät!

Osmin. Zu spät? — Liebt Almanzine dich eben so stark, als du von ihr bezaubert bist, so gebe ich dir mein Wort, sie soll doch die Deini-

ge werden. Du kennst meine Verbindungen im Serail. Um dich glücklich zu machen, ist mir kein Wagestück zu groß — kurz —

Achmet. Ich will dir folgen; aber wenn du mich in meinen Hoffnungen täuschst, so bereitest du mein Grab. (beyde ab.)

Neunzehnter Auftritt.

Vorsaal im Serail.

Aly.

Dem Propheten sey Dank! Bald wird der Sultan mit seinen Augen sehen, was er auf mein Wort nicht glauben will, und doch so feurig wünscht. — Diese zwey Monathe seit dem Beyramsfeste werden mir unvergeßlich bleiben. Austräge und Vorwürfe nahmen gar kein Ende. Des Sultans üble Laune wurde täglich größer. Seine Ungeduld erreichte schon den höchsten Grad, und hätte mir es nicht geglückt, die Unbekannte endlich aufzufinden, so wär' er so gut, als der Khaliphe Yezid aus Sehnsucht gestorben. Was Widerstand und Hindernisse nicht für Wunder wirken! Keine Favorittinn wurde eines Blickes gewürdigt; die schönste neue Cirkasserinn machte keinen Eindruck mehr; er schwärmte nur um seine Unbekannte. Ihr schwur er ewige Treue. Für sie allein wollt' er leben! Ha Ha! Ich müßte lachen, und wenn mir die seidene Schnur

am

am Halse hinge. Die Beständigkeit wird schon schmilzen, sind nur einmahl die ersten Wonnewochen vorüber! Ich kenne mein Geschlecht. Es ist überall dasselbe. Soliman müßte nur aufgehört haben, ein Mann zu seyn.

Arie.

Es liegt in unsren Trieben,
Den Wechsel stets zu lieben.
Weg mit dem Einerley!
Wir Menschensöhne alle
Sind hier im gleichen Falle,
Auch außer der Türkey.
Stets eine! Welche Pein,
Kein Joch kann härter seyn!
Und schon das strenge Wörtlein Muß!
Verbittert jeden Kuß.
Ein Mädchen, noch so schön
Und reitzend anzusehn,
Fühlt seine Zauberkraft
Im Zwange bald erschlafft;
Bekannter Reitz wird schwach,
Man wird doch nach und nach,
Liebt man auch noch so heiß,
Am Ende kalt, wie Eis.

Ihr, die ihr angeschmiedet
Am Ehstandsjoch ermüdet
Als Sclaven eurer Pflicht!
Ihr könnt euch ja noch retten,
Trotz eurer Sclavenketten!

Ver-

Verzagt, verzweifelt nicht.
Folgt nur der großen Welt,
Die auf bon Ton was hålt!
Man macht sichs da, so leicht man
kann,
Und bleibt doch Weib und Mann.
O hòret nur Freund Aly an,
Trotz dem, der besser rathen kann;
Er gibt euch ein Antidotum
Fůr Qual im Matrimonium,
Ihr důrft es nur probiren,
Es låßt sich practiciren.

Zwanzigster Auftritt.

Aly, und einige Schwarze.

Ein Schwarzer. Die Braut ist im Anzuge. Man gab schon das Zeichen vom Minaret.

Aly. Also geschwinde. Macht euch fertig, und öffnet den Saal. So bald der Sultan eintrit, erscheinen die Sultaninnen. Hört ihrs? Daß es an nichts fehle, oder eure Fußsohlen werden es büssen. (mit den Schwarzen ab, man hört den Marsch des ankommenden Zuges immer näher.)

Finale.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Brautzug. Almanzine, von Amulaki und Achmet geführt. Osmin an der Spitze des Gefolges. Wachen.

Chor.

Heil dem mächt'gen Großsultan!
Heil dem edlen Soliman!
Heil der Braut, die er entzückt
Heut an seinen Busen drückt!
Des Propheten Vaterhand
Segne dieses Rosenband!
Arm in Arm, und Brust an Brust
Sey ihr Leben Götterlust.

(Das ganze Gefolge mit allen Wachen zieht durch die Flügelthüre zur Rechten ab, man hört immer schwächer den Marsch des entfernten Zuges.)

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Amulaki, Almanzine, Achmet, und Osmin.

Amaluki.

Er naht, der große Augenblick!
Wie schlägt, wie pocht mein Herz!

Mein wartet gränzenloses Glück,
Ach — oder tiefer Schmerz.

Achmet.

Er naht, der bittre Augenblick,
Wie tobt, wie stürmt mein Herz!
Bald mordet meines Lebens Glück,
Ein nahmenloser Schmerz!

Almanzine.

Er naht, der schöne Augenblick,
Wie schlägt, wie hüpft mein Herz!
Schon lächelt mir der Liebe Glück,
Und wonnevoller Scherz!

Osmin.

Er naht heran, der Augenblick,
Wie hämmert mir das Herz!
Nur dieses Mahl, du blindes Glück,
Verdirb uns nicht den Scherz!

Drey und zwanzigster Auftritt.

Aly. Die vorigen.

Aly. (zu Amulaki.)

Der Großsultan erwartet euch. (ab.)

Amulaki.

So gleich, So gleich!

(Alle wiederhohlen ihre ersten zwey Verse. Amulaki ab.)

Vier und zwanzigster Auftritt.

Achmet, Almanzine, und Osmin.

Achmet. (wirft sich Almanzinen zu Füssen; Osmin im Hintergrunde voll Erwartung.)

Theure! Spotte nicht
Meiner Triebe!
Ewig huldigt dir
Meine Liebe!

Almanzine.

Sie sind wandelbar
Deine Triebe;
Erst Verachtung mir —
Und nun Liebe?

Achmet.

Ach! Ich wählte nicht für mich,
Darum nur verwarf ich dich!

Almanzine (schlägt den Schleyer zurück.)

Jüngling! Wie? Du liebtest mich?

Achmet.

Unaussprechlich lieb ich dich!

Bey=

Beyde.

Diese Liebe soll allein
Meines Lebens Wonne seyn.
Keine Macht zerstört
Unsre Triebe
Und das Rosenband
Unsrer Liebe.

Achmet.

Aber beuth nicht Soliman
Heute Thron und Herz dir an?

Almanzine.

Nun so höre Soliman
Daß ich ihn nicht lieben kann.

Beyde.

Deine Liebe soll allein
Meines Lebens Wonne seyn.
Keine Macht zerstört
Unsre Triebe,
Und das Rosenband
Unsrer Liebe.

(Osmin drückt durch Pantomime Erstaunen und Freude aus.)

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Amulaki. Die vorigen.

Amulaki. (zu Almanzinen.)

Nun fort zum Sultan!
Entflamme seine Liebesgluth, fasse Muth!
Und spiele deine Rolle gut!

Osmin. (leise zu Achmet und Almanzinen.)

Verstellung rettet euch,
Das glaubet auf mein Wort!
Bald wird ein Paar aus euch,
Nur frisch zum Sultan fort!
Betrogen muß er seyn;
Faßt beyde Herz und Muth!
Auf Sturm folgt Sonnenschein;
Es geht noch Alles gut!

Almanzine.

Ich folge — schreckliches Geschick!

Achmet.

O bleib — Nur einen Augenblick!

Amulaki.

Ihr winkt der Liebe Glück,
Was hältst du sie zurück?

Osmin. (zu Amulaki.)

O staune nicht, Weßyr!
Ganz ohne Ziererey
Ward nie ein Mädchen kirr,
Das ist nur Heucheley.
Ihr Mund sagt immer: Nein!
Ihr Herz sagt immer: Ja!
Sie sträuben sich zum Schein,
Wahrhaftig, Herr Papa!

Amulaki.

Fort, kostbar ist der Augenblick!
Fort, fort! Dir winkt der Liebe Glück!

Almanzine. Achmet.

Ach! Dieser schwarze Augenblick
Ermordet meines Lebens Glück!

Osmin.

Nur Muth gefaßt! Der Augenblick
Führt euch gewiß zu eurem Glück!
(alle ab.)

Letzter Auftritt.

(Großer Paradesaal des Sultans.)

Soliman sitzt auf dem Throne, von den Großen des Reichs, und seinen Sultanninen und Wachen umgeben. Amulaki führt die Braut in den Saal, Achmet und Osmin folgen. Der Chor empfängt sie.

Chor.

Stambuls wackre Söhne!
Jauchzt, ergießet euch
Laut in Jubeltöne!
Jauchzet, freuet euch!
Heil und Glück der Schönen!
Heil dem Großsultan!
Liebe soll sie krönen,
Jubelt himmelan!

(Amulaki, Achmet, und Almanzine werfen sich zu des Sultans Füssen.)

(alle zugleich.)

Amulaki. Achmet.

Hier bring' ich mit Beben
Meine Tochter) / Schwester) dir!
Theurer, als mein Leben!
Theurer war sie mir!

Almanzine.

Soliman! Mit Beben
Weihe ich mich dir!
Theurer als mein Leben
War mein Vater mir!

(Chor da Capo.)

Soliman (hebt Amulaki und Almanzinen auf.)

Sey mir willkommen, mein Getreuer!
Weg, meine Schöne mit dem Schleyer!

(sie schlägt ihn zurück.)
Beym Mohamed! So ein Gesicht
Bewunderte mein Harem nicht!
Doch, die ich suchte, ist sie nicht.

Aly.

Was seh' ich? Ha! Sie ist es nicht!

Alle untereinander.

Wie? Was? Sie wär' es nicht?
Des Weßyrs Tochter nicht?

Amulaki.

Weh mir! ich bin verloren!

Almanzine.

Ich zittre! Feindliches Geschick!
Nun rettet uns kein Mittel mehr!

Achmet.

Schon droht entbrannt des Sultans Blick,
Wie schrecklich flammt er nicht umher

Amulaki.

O wär ich nie geboren!

Osmin.

Schweigt! Schweigt! Verrathet nicht!

Aly.

Sie ist des Weßyrs Tochter nicht!
Ich — Sultan! kenne dieß Gesicht.

Soliman. (zürnend.)
Des Weßyrs Tochter nicht?

Aly.
Aus Baghdat ist sie mir bekannt —
Seit Jahren schon bekannt;
Sie ist des Bassa Kind!

Soliman.
Hörst du Weßyr? Geschwind
Vertheidige, was du gethan,
Sonst zittre vor dem Großsultan!

Amulaki.
Verzeih! Ich will es dir gestehn!

Achmet.
O hör' auf meines Vaters Flehn!

Amulaki.
Der heiligste der Triebe
Hieß mich dich hintergehn,
Es war die Vaterliebe!

Almanzine.
O höre doch sein Flehn!

Soliman.
Mich so zu hintergehn!
Das soll nicht ungestraft geschehn!
Du, meine Theure, folge mir!
Laß uns zur Feyer eilen,

Ich werde Thron und Herz mit dir
Noch heut auf ewig theilen,
Und seine Tochter soll zur Pein
Auf immer deine Sclavinn seyn.

Almanzine. Achmet. Amulaki.

Höre, Sultan! unser Flehen!
Nicht aus Frevel ist's geschehen,
Unsre Herzen glühn von Reue!
Ewig schwören wir dir Treue!
Ach, Vergebung, Soliman!
Vaterliebe hat's gethan!

Soliman.

Hinweg! Nie werd' ich das verzeihn!
Sein Kind soll deine Sclavinn seyn!
Ihr meine Bassen eilt
Schnell zum Verräther hin,
Um Alles unverweilt
Und strenge zu vollziehn!

(der Sultan reißt Almanzinen mit sich fort; ihr Blick haftet unverwandt auf Achmet, der ihr starr nachsieht.

Amulaki.

Verloren bist du nun für mich!
Mein Kind! Ach nimmer seh' ich dich!

Achmet.

Verloren bist auch du für mich!
Geliebte! — Nimmer seh' ich dich!

Osmin.

Osmin.

Verloren ist dein Kind durch mich!
Jetzt, Osmin! jetzt erhänge dich!

Schlußchor.

Gewaltig stürmt des Sultans Grimm!
Das Meer tobt nicht so ungestüm
Er tobet wild, wie Stürme,
Erschüttert Stambuls Thürme!
Verzehrend, wie die Gluth
Tobt unsres Sultans Wuth!

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Attalidens Cabinett.)

Attalide.

Großer Allah! O beglücke,
Was mein Vater kühn begann!

Bring

Bring den Edlen mir zurücke —
Mir, die ihn nicht trösten kann!
Selbst der zärtlichste der Triebe
Raubt mir, ach! des Lebens Lust!
Allah! Tilge diese Liebe,
Tilge sie aus meiner Brust!

Zweyter Auftritt.

Amulaki, Achmet, und Attalide.

Terzett.

Achmet.

Es ist umsonst! Ich kann nicht sprechen!
O Vater! Ach, entdeck' es ihr!

Attalide.

Was ist's? Was blickt ihr so verstört?

Achmet.

O hättest du es selbst gehört!

Amulaki.

Ich fühle schon das Herz mir brechen!
O Sohn! O Sohn! Entdeck' es ihr!

Attalide.

Weh mir! Ich bin zur Qual gebohren!

Amu=

Amulaki. Achmet.

Ja Tochter) / Schwester) Alles ist verloren!
Sie ward erkannt, er ward ergrimmt —
Sie ist zur Sultaninn bestimmt!
Und du sollst Almanzinen
Zur Straf' als Sclavinn dienen!

Attalide.

Als Sclavinn ich? —
O tödtet mich!

Amulaki.

Ermanne dich!

Attalide.

O schrecklicher, als Tod
Ist Solimans Geboth!
Ich muß — ich muß vergehen —
Als Sclavinn mich zu sehen
Mir schwindet Sinn und Blick!

Amulaki. Achmet.

Als Sclavinn sie zu sehen —
Welch schreckliches Geschick!

Alle drey.

Schon hofften wir voll Freuden
Der Trennung zu entgehn!
Nun hat uns, ach, zu neuen Leiden
Das Schicksal auserseh n!

Dritter Auftritt.

Osmin. Vorige.

Osmin. Herr! Die Wache nähert sich dem Pallaste!

Attalide.) Schon jetzt?
Amulaki.) Arme Tochter!
Achmet.) Unglückliche Schwester!

Amulaki. (zu Osmin.) Daß ich auf deinen thörichten Vorschlag so viel Vertrauen setzen mußte!

Osmin. Überhäuft mich mit Vorwürfen! Ich verdiene sie! Ich möchte mich um des tollen Einfalls willen selbst verwünschen! Aber ich sah euch so traurig — Attalidens Verlust ging euch so nahe!

Amaluki. Ich wollte dich nicht kränken, lieber Osmin! Du hast mich redlich gewarnet. Ich selbst — ich allein — doch es stand im Buche des Schicksals. — Attalide! Wir müssen uns trennen! Schick dich an, den Befehl des Sultans zu vollziehen! (Thränen ersticken seine Stimme, er eilt ab.)

Vierter Auftritt.

Die vorigen, ohne Amulaki.

Atalide. Ja, wohl den Befehl des Sultans! Es war nur des Sultans gekränkter Stolz, der

ihn

ihn gab, Solimans Großmuth wird ihn zurücknehmen. (ab.)

Fünfter Auftritt.

Achmet, und Osmin.

(Achmet steht wie betäubt da, Osmin stutzt, geht auf und ab, und ruft endlich aus:)

Osmin. Jetzt geht mir ein Licht auf! (er eilt auf Achmet zu, und schüttelt ihn, bis er zu sich kommt.) Hör' Achmet! Attalide meint, es könne noch alles gut gehen; ich stimme ihr nun bey.

Achmet. Für sie vielleicht — aber für mich —

Osmin. Für dich, und uns Alle.

Achmet. Und Almanzine ist im Serail?

Osmin. Wenn auch — Attalide, und der Sultan kennen einander beßer, als wir vermutheten.

Achmet. Possen, der Sultan würde jetzt noch Almanzinen für meine Schwester halten, wenn Aly nicht alles entdeckt hätte.

Osmin. Das magst du glauben. Deine Augen sahen bloß Almanzinen; den meinigen entging nichts. Wie Almanzine den Schleyer zurückschlug, machte wohl ihre Schönheit auf den Sultan Eindruck, aber er war betroffen — er schien eine Andere erwartet zu haben, und mir ahndete schon nichts Gutes, bevor Aly noch

zu sprechen anfing. Selbst der harte Befehl des Sultans gegen einen Mann, den er sonst als Vater ehrt —

Achmet. War mir selbst unerwartet, aber —

Osmin. Es ist offenbar etwas vorgegangen, was Solimans Zorn erhöhte. Aber Alles hängt zusammen. Attalide sprach so zuversichtlich, als wenn sie den Sultan im Sacke hätte. — Ihre Schwermuth seit einiger Zeit —

Achmet. Und sie würde zugegeben haben, daß Almanzine ihre Stelle vertrat?

Osmin. Blieb denn bey der Art, mit der man die Sache behandelte, ihr noch ein Wille übrig? Du kennst ja die weibliche Verschämtheit — ihre Furcht, den Vater zu beleidigen —

Achmet. Du überzeugst mich nicht.

Osmin. Weil du nicht willst überzeugt werden. Ich wette meinen Kopf darauf, Attalide wird noch Sultaninn, und dann bist du geborgen.

Achmet. Ausflüchte! Ich übersehe deinen ganzen Plan. Du suchst durch eitle Hoffnungen mich hinzuhalten.

Osmin. So brause nur nicht so auf! Die Sache muß sich noch heute entwickeln! Warte wenigstens ab, was Attalidens Ankunft auf Soliman —

Achmet. Ich soll abwarten? Und Almanzine ist in der Gewalt des Sultans? Nur noch eine Frage: willst du Wort halten?

Osmin. Und diese Frage kommt von dir Achmet? Stünden meine Kräfte mit dem guten Willen im Verhältniß, so wären deine Wünsche schon lange erfüllt. Aber der heutige Vorfall hat mir ganz das Concept verrückt. Ich hatte so eine kleine Entführungsgeschichte im Petto. Der Hoffischer Yuseph ist mein vertrauter Freund; er fischt an den Gärten des Serails, er hat in das Serail selbst Zutritt.

Achmet. (umarmt ihn.) Guter Osmin!

Osmin. Halt! Noch habe ich deinen Dank nicht verdient. Wären wir in Deutschland, so würde ich mich nicht lange besinnen. Man nimmt um Mitternacht das Mädchen unter den Arm, läßt sich jenseits der Gränze trauen, kommt zurück, wirft sich zu Füssen, wird pro forma ein wenig ausgescholten, erhält Verzeihung, und alles ist in Ordnung. Aber hier —

Achmet. Mich schreckt keine Gefahr.

Osmin. Ich bin auch kein Poltron, aber ich muß doch die Möglichkeit eines glücklichen Erfolges für mich haben. Solimans Argwohn ist schon rege. Wird Almanzine vermißt, so sind wir in Stambul nicht mehr sicher. Zu Lande können wir nicht entkommen, des Sultans Hand reicht in drey Welttheile.

Achmet. Wir fliehen zur See.

Osmin. Und wohin?

Achmet. Gerade in dein Vaterland. Liegt nicht das Schiff deines Freundes Rohmberg im Hafen? Und habe ich nicht Gold und Juwelen

ge=

genug, um überall als ein reicher Privatmann leben zu können?

Osmin. Willst du auf alle deine Güter und großen Aussichten Verzicht thun?

Arie.

Achmet.

Das Glück der Liebe
Ist nur die Liebe!
Sie füllt dieß Herz allein,
Ihr kann es sich nur weihn.

Gib mir eine niedre Hütte,
Almanzine nur sey mein!
Dann sind aller Welten Throne
Meinem Neide viel zu klein!

Das Glück der Liebe ꝛc. (wie oben.)

Ach was frommet Rang und Würde?
Was der Reichthum einer Welt?
Wenn zu meines Lebens Wonne
Mir doch Almanzine fehlt?

Das Glück der Liebe ꝛc. (wie oben.)

Osmin. Aber wenn du auch im Drange der Leidenschaft deinen eigenen Verlust zu vergessen bereit bist, so vergesse nicht den Verlust, den

dein guter Vater leiden würde. Durch deine Flucht wird er ganz kinderlos. Vorher hätte er wenigstens Attaliden noch übrig gehabt — diese ist ihm nun auch entrissen.

Achmet. Der Gedanke an mein Glück wird jeden Kummer von ihm verscheuchen.

Osmin. Wer wird seinem hüflosen Alter zur Stütze dienen? Wer ihn aufrichten, wenn der Zorn des Sultans doppelt auf ihn fällt?

Achmet. Er muß uns nach Deutschland folgen. Dort kann Almanzine seiner pflegen, und der Anblick meines häuslichen Glückes soll ihn die trüben Stunden, welche meine Flucht ihm verursachen dürfte, bald vergessen machen.

Osmin. Nun, es sey! Ich werde meine Freunde aufsuchen; aber gib mir dein Wort, keinen Schritt zu thun, den ich nicht billige.

Achmet. Hier hast du meine Hand! Aber eile, und verliere keinen Augenblick. (Osmin ab.)

Sechster Auftritt.

Achmet. (allein)

Doch was that ich? — Nein, Osmin! Ich konnte dir nichts versprechen. Mit jedem Augenblicke vermehrt sich die Gefahr. Wie leicht könnte der Sultan — Schauervoller Gedanke! — Doch Soliman ist zu großmüthig, um die Rechte des Stärkern gegen ein wehrloses Geschöpf geltend zu machen. — Zu großmüthig? —

Schwin-

Schwinden nicht bey Almanzinens Reitzen Grundsätze und Vernunft? Kenne ich mich selbst mehr? Vergesse ich nicht Alles um der Liebe Willen? Peinliche Ungewißheit! Schrecklicher als tausend Tode! Ach! daß ich mich überreden lassen konnte, sie ins Serail zu führen! Wie beneide ich meine Schwester! Sie wird Almanzinen sehen! Wie gern wollt' ich mit ihr tauschen! Wie, wenn ich? — Noch ist es Zeit! Was kümmert mich mein Leben. Ich werde Almanzinen sehen! **(er öffnet rasch einen Schrank, und nimmt einige Kleider mit einem langen Schleyer heraus; ab)**

Siebenter Auftritt.

(Saal mit Flügelthüren.)

Osmin.

Alle Vorstellungen sind umsonst. Da heißt es wohl, der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Es ist unmöglich, daß die Amulaki ächte Türken sind! Sie haben ja so schwärmerische Begriffe von Beständigkeit, daß sie in meinem Vaterlande der Spott der feinen Welt seyn würden. Und diese Almanzine muß mit zur Familie gehören! Guter Achmet, dacht ich, du wirst mit deinem Antrage wohl zu spät kommen. Falsch gerathen! Das Mädchen vergißt Thron und Titel, und hängt nur an ihm. Ich glaube, wenn Soliman sie nicht weggezogen hätte, sie wäre

Ach=

Achmet vor dem ganzen Serail um den Hals gefallen. Es wåre ewig Schade, zwey solche Herzen zu trennen. Ich will Wort halten, und soll ich meinen Kopf aufs Spiel setzen! Ich bin ja so noch ein alter Schuldner des Hauses. Also auf jeden Fall Maßregeln getroffen. Yuseph wird einer vollen Bőrse nicht widerstehen, und Rohmberg ist ja mein Freund. Geht es ohne Entführung — desto besser. Wenigstens hoffe ich Alles von Attaliden. Wie wår's, wenn ich durch sie Almanzinen einen Wink gåbe? (man hőrt ein Geråusche) Was ist das? Sollte es schon zu spåt seyn? (eilig ab)

Achter Auftritt.

Amulaki, und Attalide.

Amulaki. Sey standhaft! Almanzine kann nicht undankbar, und der Sultan nicht lange ungerecht seyn.

Attalide. Bester Vater! Ihr sucht mich zu trősten, und ihr leidet selbst so viel!

Neunter Auftritt.

Osmin. Die vorigen.

Osmin. (åußerst bestürzt) Sie ist wirklich fort! (Attaliden erblickend) Was seh' ich? gibt es zwey Attaliden, oder eine neue Tåuschung?

Amulaki.

Amulaki. Was ist dir? Du bist ja außer dir?

Osmin. Wo ist Achmet? Habt ihr ihn nicht gesehn?

Amulaki. Seit meiner Zurückkunft nicht mehr.

Osmin. Armer Jüngling! Soll dich die Liebe zu Almanzinen wirklich so weit geführt haben? (stürzt zur Thüre hinaus.)

Zehnter Auftritt.

Amulaki, und Attalide.

Amulaki. Seine Liebe zu Almanzinen? Unmöglich! Er zog ja Zelika vor. — Zwar Osmin kann mehr wissen. — Aber wenn er Almanzinen liebte, warum gab er vor, eine andere anzubethen? Warum hielt er seine Neigung vor mir geheim? Hat dieses Herz jemahls seinen Kindern eine Bitte versagt? (er bemerkt Attalidens Unruhe) Du veränderst deine Farbe — dein Auge schwimmt in Thränen — warst du etwa davon unterrichtet?

Attalide. Ach Vater! Verzeih'! — Ich —

Eilfter Auftritt.

Osmin. Die vorigen.

Osmin. (stürzt herein) Er ist fort! Nehmt hier, und leset. (er reicht Amulaki ein offenes Blatt.)

Amulaki.

Amulaki. (liest) „ Vater! Ich will unsere „ Ehre retten; darum warf ich mich in Attali„ dens Kleider. Gebt Osmin davon Nach„ richt, und segnet euren Achmet! „ — Wo eilte er hin?

Osmin. An Attalidens Stelle ins Serail.

Amulaki. Großer Allah! Er wußte doch der Tollkühne, daß — Hohl' ihn ein, bring ihn zurück, oder mein Sohn ist auf immer für mich verloren. (Osmin schnell ab.)

Zwölfter Auftritt.

Amulaki, und Attalide.

Amulaki. Seine Zurückhaltung schmerzt mich mehr, als Alles. Meine Attalide hätte mich nicht so gekränkt. (drückt ihr sanft die Hand.)

Attalide. (wirft sich in äußerster Bewegung ihm zu Füssen.) Nicht diese Güte, Vater! Ich verdiene nur deinen Zorn. Ich bin noch strafbarer, als Achmet.

Amulaki. Du setzest mich in Erstaunen.

Attalide. Auch ich liebe, und schwieg!

Amulaki. Du liebst?

Attalide. Ich liebe — (schnell ein Portrait hervorziehend) diesen hier!

Amulaki. Was seh' ich? Das ist ja Solimans Bildniß?

Attalide. Ja es ist Soliman! Mein geliebter Soliman! — Ach wie leicht ist mir nun! Nichts

will ich dir länger verhehlen! Du sollst Alles wissen.

Amulaki. Rede!

Attalide. Lange verkündigte der Ruf Soliman als den schönsten Mann unter den Moslems — ich blieb gleichgültig. Der Ruhm seiner Thaten drang bis in unseren Harem; ich freute mich bloß der Tapferkeit meines Fürsten. — Aber als du von dem Persischen Kriege mit ihm zurückkehrtest, mich so ganz mit seinem Werthe bekannt machtest, nicht aufhören konntest, seine Menschlichkeit, seine Herablassung, seine Großmuth zu bewundern — da stahl er sich in mein Herz. Mit jedem schönen Zuge, den du erzähltest, prägte sein Bild sich tiefer ein. Ich liebte ihn, ohne noch mir es selbst zu gestehen. Ich brannte vor Begierde ihn zu sehen — und sah ihn!

Amulaki. Du sahst ihn?

Attalide. Als er am Beyramsfeste von der Moschee zurückritt. Ich saß bey meiner Freundinn Ayescha am Erker. Schon von weiten unterschied ihn mein Aug. Ganz so hatte ich mir ihn gedacht; — Als plötzlich sein Pferd scheu wurde, sich zu bäumen anfing, und alle Kräfte anstrengte, um seinen Reuter abzuwerfen. Schon schien es ihm zu gelingen, und ich that einen lauten Schrey. Noch wurde Soliman des Rosses Meister; mein Schrey hatte seine Aufmerksamkeit auf mich gezogen — in der Angst war mir der Schleyer entfallen, ohne daß

ich

ich es selbst wahrnahm. Solimans Feuerblicke verriethen mir es erst. Ich wollte ihn wieder umwerfen, als der stolze Zelter von neuem einen so fürchterlichen Sprung machte, daß ich Soliman verloren hielt, und ohne Bewußtseyn zu Boden sank. Als ich die Augen wieder aufschlug, lag Soliman zu meinen Füssen.

Amulaki. Also warst du der Gegenstand eines Abentheuers, von dem Stadt und Serail sprach. Aber wie kam es, daß dein Nahme verschwiegen blieb?

Attalide. Durch meine eigene Zurückhaltung, und die Klugheit meiner Freundinn Ayescha, die mich für ihre nahe Anverwandte ausgab; und obgleich Soliman eine gränzenlose Ehrfurcht in seinem Betragen äußerte, zog ich mich doch bald zurück, und eilte durch eine geheime Gartenthüre mit meinen Sclavinnen nach Hause.

Amulaki. Und sahst ihn seit dieser Zeit nie wieder?

Attalide. Nie, so sehr auch Soliman Ayescha bestürmte, und mich selbst durch seine Briefe dazu aufforderte. Ich versicherte ihn, daß die Achtung meines Sultans einen zu hohen Werth für mich hätte, als daß ich fähig seyn könnte, sie durch eine unbesonnene Aufführung wieder zu verlieren.

Amulaki. Das war deiner würdig.

Attalide. Und doch war ich nicht stark genug dieses Bildniß zurückzusenden!

Amulaki. Nun ist mir alles klar! — Vielleicht hätte es dir gelungen, Soliman dauerhaftere Gesinnungen einzuflössen, und in seinen Armen glücklicher zu seyn, als ich hoffte. Aber alle Aussichten zu einer Verbindung mit ihm sind nun verschwunden. Almanzine ist Sultaninn, und du bist zu ihrer Sclavinn verurtheilt. Wenn auch sein kälteres Blut den übereilten Befehl zurücknimmt, so kann es doch das gegebene Wort nicht vernichten. Nähre keine eitle Erwartungen, Attalide! Die Zeit wird dein Herz heilen; fang an, ihn zu vergessen.

Arie.

Attalide.

Wer kann meine Leiden messen,
An den Ketten meiner Pflicht?
Soliman soll ich vergessen?
Vater, ach! Das kann ich nicht.
Fordre, Vater, selbst mein Leben!
Dankbar will ich es dir weihn;
Aber theurer als mein Leben
Ist mir ewig er allein!
Wer kann meine Leiden messen ꝛc.
(wie oben. Ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Amulaki. (allein)

Du dauerst mich, gute Attalide. Doch deinen Leiden kann noch gesteuert werden. Aber

Ach=

Achmet — Wenn Osmin schon zu spät kam — großer Allah! so ist es um ihn geschehen.

Arie.

Furcht und Hoffnung übertäuben
Meine Sinne, ach! und treiben
Wie der Sturm das rege Meer
Rastlos meinen Geist umher.

Hab' ich Thor nicht diese Triebe
Selbst in ihrer Brust genährt?
Nun bin ich's, der ihre Liebe
Und ihr ganzes Glück zerstört.

Aber dieser Wunde Schmerz
Will ich freudig wieder heilen,
Hin will ich zum Sultan eilen,
Groß und edel ist sein Herz. (ab.)

Vierzehnter Auftritt.

(Cabinett im Serail.)

Soliman und Aly. (eintretend.)

Soliman. Rede, was du willst! Deine Scheingründe werden mein eigenes Gefühl nicht unterdrücken. Ich schäme mich vor mir selbst, daß ich von meiner Leidenschaft mich hinreissen lassen konnte, den alten, verdienstvollen Amulaki so hart zu behandeln. Du hast deinen Zeitpunct gut gewählt.

Aly.

Aly. Mein Eifer für eure Ehre —

Soliman. Was gewann diese dabey, daß ein Vorfall, der geheim bleiben sollte, durch deine vorlaute Entdeckung öffentlich bekannt ward?

Aly. Die Größe der Beleidigung —

Soliman. Schweig! Meine Beleidigung war der Deckmantel, deine eigene beleidigte Eitelkeit zu rächen. Ich kenne deine Abneigung gegen Amulaki. Er macht dir nicht seinen Hof —

Aly. Ich gestehe meine Übereilung! Aber persönliche Verhältnisse hatten nie auf meinen Diensteifer Einfluß. War ich es nicht, der euere Unbekannte in des Weßyrs Tochter entdeckte?

Soliman. Sie ist es nicht.

Aly. Ich hafte mit meinem Kopfe dafür. Ayescha's Sclavinn hat mit einem zu fürchterlichen Eide die Wahrheit ihrer Aussage verbürgt.

Soliman. Dann würde ich dir allein verzeihen können. Du hast doch den strengsten Befehl gegeben, daß man ihr mit allen Rücksichten begegne.

Aly. Ja.

Soliman. Und Almanzine —

Aly. Für ihr Betragen ist mir nicht bange. Es müßte nur die Furcht, euch zu verlieren —

Soliman. Mich zu verlieren fürchtet Almanzine gewiß nicht.

Aly. Freylich, bey ihren Reitzen darf sie des Sieges wohl sicher seyn. Aber das schönste Mädchen zittert vor unsrer Laune.

Arie.

Arie.

Es ist nicht die Schönheit, die oft uns berückt,
Es ist so ein Etwas, das zaubernd entzückt.
Wer kann es beschreiben? Wer mahlt es im Bild?
Weg Farben und Sprache! das wird nur gefühlt!
Es reisset den Sinn
Im Wirbel dahin,
Verrückt den Verstand,
Und ist oft nur Tand!
Bald fängt uns ein Lächeln,
Bey heiterem Scherz,
Bald fesselt die Wehmuth
Das launige Herz!
Bald lockt uns ein Füßchen,
Bald reitzt uns das Haar,
Bald droht uns ein Grübchen
Der Wange Gefahr.

So hat die Natur mit uns Männern ihr Spiel,
Sie zeigt uns der Reitze nur leider zu viel;
Doch keinem gewähret sie Kräfte genug.
Uns ewig zu fesseln! Da sind wir zu klug.

Ihr Schönen baut nicht
Auf Treue und Pflicht,
Heut sind wir euch treu,
Und morgen schon frey!

Soliman. (der bisher nachdenkend da saß.) Auch dein Gesang kann mich heute nicht aufheitern. (halb ungeduldig) Sie muß nun bald hier seyn. Führe sie zu Almanzinen, und bring mir sogleich Nachricht. (Aly ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Soliman. (allein)

Welche seltsame Grille! Bevor sie noch auf Gegenliebe rechnen konnte, liebte sie mich mehr, als je ein Sterblicher geliebt wurde, und seitdem sie weiß, daß ich sie anbethe, daß ich ohne sie nicht zu leben vermag, verbirgt sie sich vor mir! Ich entdecke sie endlich — ich werbe um ihre Hand, und sie überläßt mich einer Andern! Sollte ihr mein Antrag unbekannt geblieben seyn, — oder Aly sich doch irren? Das Räthsel muß sich nun endlich lösen. Glück genug, daß Almanzine eben nicht geneigt zu seyn scheint, mich beym Worte zu nehmen, und bereits liebt! Schön ist sie, und voll Anmuth, aber was sind alle Reitze Asiens gegen das süße Gefühl, welches mir die gränzenlose Liebe meiner Unbekannten

ten gewährt! O möchte ich das letzte Mahl nach ihr mich sehnen! (ab.)

Sechzehnter Auftritt.

(Ein im türkischen Geschmacke prächtig meublirtes Zimmer mit einem Cabinette.)

Almanzine. (Kommt in heftiger Bewegung aus dem Cabinette.)

Recitativ.

Vergebens beuthst du, Soliman,
Vergebens Thron und Herz mir an!
Die stolze Pracht — der Schimmer einer Krone
Verschwindet vor der Liebe Glück! —
Die Liebe flieht vor dem Geräusch der Throne!
O gib, gib meinen Achmet mir zurück!
Wie hing sein schmachtend Aug so wonnetrunken,
So seelenvoll an mir! Was fühlt' ich da,
Als ich ihn, bebend, vor mir hingesunken,
Kaum hoffend mehr, um Liebe flehen sah'!

Noch

Noch tönt die süße Stimme mir!
Noch hör' ich ihn, als wär' er hier!
Wie riß ihn das Geständniß meiner Liebe
So allgewaltig hin!
Ach! ewig fesseln meine heissen Triebe
Untrennbar mich an ihn!

Arie.

Achmet! Eile mich zu retten,
Ende, Theurer! meinen Schmerz!
Frey vom Zwange meiner Ketten
Schlägt auf ewig dir mein Herz!
Deine Liebe kann allein
Meiner Freuden Quelle seyn!
Doch schweige banges Herz,
Vergesse deinen Schmerz!
Vielleicht, wird Achmet dein,
Ja bald auf ewig dein!

(ab.)

Siebzehnter Auftritt.

Aly mit Achmet in Attalidens Kleidern.

Aly. (zu Achmet.) Zittert nicht, und legt alle Furcht ab, Almanzine ist ja eure Freundinn,

 und

und der Sultan nicht unversöhnlich! Denkt, ihr seyd in einem Feenpallaste, wo nicht selten ein Mädchen als Sclavinn eintrit, und als Beherrscherinn den Thron besteigt. (zu Almanzinen, die eben aus dem Cabinette kommt.) Hier Sultaninn, ist eure Sclavinn! (verbeugt sich, und geht ab.)

Achtzehnter Auftritt.

Almanzine, und Achmet.

Almanzine. Liebe Attalide —
Achmet. (schlägt den Schleyer zurück.)

Duett.

Almanzine.

O Achmet! Du in meinem Arm?

Achmet.

Dein Achmet liegt in deinem Arm!

Beyde.

O seliges Entzücken!
So innig und so warm
Sich Herz an Herz zu drücken
Nach banger Trennung Harm!

Almanzine.

Nie dich mehr zu sehen
Bebte schon mein Herz!

Achmet.

O dieß Wiedersehen
Tilget jeden Gram, und Schmerz!

Beyde.

O seliges Entzücken! ꝛc. (wie oben.)

Achmet.

Ach des Sultans Liebe
Drohet mir Gefahr!

Almanzine.

Nein! Die wahre Liebe
Spielet nur mit der Gefahr!

Beyde.

Laß uns standhaft widerstreben!
Ewig wollen wir uns leben!
Ewig werd' ich nur allein
Dir mein Herz, o Theure! / Theurer! weihn!

Almanzine. Doch was hast du gewagt? — Wie sehr wird mir die Freude des Wiedersehens verbittert, wenn ich bedenke — Du kennst die Strenge unsrer Gesetze —

Achmet. Und wären sie zehnmahl strenger, ich mußte dich sehen!

Almanzine. Wenn du entdeckt würdest — ach! ich zittre für dein Leben!

Achmet. Der Verlust meines Lebens ist mir bey weiten nicht so fürchterlich, als —

Almanzine. Nun?

Achmet. Dich an einem Orte zu wissen, wo ich jeden Augenblick —

Almanzine. Hast du so wenig Zutrauen auf mich? Gelobte ich dir nicht ewige Treue? Ich halte, was ich verspreche.

Achmet. Ich würde mich selbst verachten, wenn nur der entfernteste Verdacht gegen dich in meiner Seele aufsteigen könnte. Aber wie willst du dich gegen Gewalt schützen.

Almanzine. (zieht einen Dolch aus ihrem Busen.) Durch diesen hier!

Achmet. Du setzest mich in Erstaunen! So viele Entschlossenheit —

Almanzine. Trautest du wohl dem schwachen Mädchen nicht zu? Guter Achmet! Ich bin in der Schule des Unglücks aufgewachsen. (man hört ein Geräusch. Achmet wirft seinen Schleyer um.)

Almanzine. Stille! Ich höre Jemand! Geschwinde! (sie zeigt auf das Cabinett, in welchem sich Achmet eilig verbirgt.)

Neunzehnter Auftritt.

Soliman und Almanzine.

Soliman. Nun? Hat die Sclavinn deinen Beyfall? (sieht sich forschend um.)

Almanzine. Ihr hättet mich nicht angenehmer überraschen können! Sie ist meine liebste Gesellschafterinn, sie soll meine innigste Freundinn seyn!

Soliman. Eine Sclavinn deine Freundinn?

Almanzine. Der Ruf von Solimans Gerechtigkeit und Edelmuth ist zu groß, und ich habe dem Weßyr, und seinem Hause zu viel zu danken, als daß ich nicht hoffen sollte — wenn anders meine Bitte —

Soliman. Sie ist gewährt!

Almanzine. Also Attalide?

Soliman. Ist frey.

Almanzine. Amulaki?

Soliman. Bleibt Weßyr.

Almanzine. Deine Güte ist noch größer, als der Ruf sie schildert.

Soliman. Aber du vergißt Attalidens Bruder. Er gehört ja mit zu dem Hause, welchem du so viel verdankest.

Almanzine. (geräth in Verwirrung. Für sich.) Großer Allah! Wir sind verrathen!

Soliman. (für sich.) Ich habe recht gesehen! (zu Almanzinen.) Du schweigst? Ich verstehe. Achmets Tapferkeit im letzten Kriege verdiente lan=

lange schon eine Belohnung. Es war gerade keine Stelle offen, die ich seiner würdig hielt. Er ist Beglerbeg von Anadoli, und soll den Firman noch heute aus deinen Händen erhalten.

Almanzine. Herr! Eure Gnade —

Soliman. Aber wo ist des Weßyrs Tochter? Ich will ihr selbst die Freyheit ankündigen.

Almanzine. Sie ist — in diesem Cabinette?

Soliman. Ich darf doch? (geht auf die Thüre zu.)

Almanzine (in der äußersten Verwirrung, stellt sich ihm entgegen.) Laßt mir die Freude ganz! Ich möchte so gerne meinem Wohlthäter sein geliebtes Kind selbst in die Arme führen.

Soliman. Das hindert ja nicht —

Almanzine. (die sich wieder gesammelt hat.) Nein, nein! Ich müßte meinen Vortheil wenig verstehen, wenn ich es zugäbe. Ich bin nicht so stolz auf mein Bischen Schönheit, daß ich euch mit Attaliden selbst bekannt machen sollte. War die bloße Schilderung ihrer Reitze schon fähig, euch für sie einzunehmen, wie gefährlich müßte mir das Original selbst werden?

Soliman (für sich) Warte, kleine Heuchlerinn, du sollst mir dafür büssen! — (zu Almanzinen.) Deine Bescheidenheit geht zu weit. Welche Schönheit darf mit dir sich messen?

Almanzine. Ihr schmeichelt, Sultan, ich kenne mich besser. Ihre Freyheit mag Attalide haben, aber sie soll auch hübsch genügsam seyn, und mir meinen Sultan nicht entreissen.

Soliman.

Soliman. Du scherzest, schöne Almanzine! Aber wenn es mehr als Scherz wäre, wenn diese Äußerung von Besorgniß mir einige Hoffnung gewährte — wenn es mir noch gelingen könnte, die Empfindungen, von welchen mein Herz überströhmt, auch dem deinigen einzuflössen — o dann bin ich der glücklichste der Sterblichen!

Almanzine (**verwirrt, und ängstlich nach dem Cabinette hinblickend.**) Eure Großmuth —

Soliman. Sollte es mir wirklich gelungen seyn? — Dein Stillschweigen ist Grausamkeit. Vollende mein Glück! Laß mich von deinen Lippen es hören, daß ich aufhörte, dir gleichgültig zu seyn.

Almanzine. O dringt nicht weiter in mich! Ihr habt mir Schonung versprochen!

Soliman. Ach wenn du wüßtest, wie viel mein Herz bey dieser Verzögerung leidet! Zwar begünstigen Herkommen und Gesetze meine Wünsche, aber ich will mein Glück nicht Rechten und Gebräuchen, ich will es bloß deiner Huld verdanken! Nur setze das Ziel meiner Sehnsucht nicht zu weit hinaus! Laß mich bald, laß mich heute noch hören: Du liebest mich. (ab.)

Almanzine. Armer Achmet! Wie werde ich nun deinen Argwohn beruhigen? (sie öffnet die **Thüre.**)

Zwanzigster Auftritt.

Achmet und Almanzine.

Achmet (hervorstürzend.) Ich habe Alles angehört! Meine Furcht ist nur zu sehr gegründet! Heute noch, sagte er —

Almanzine. Aber du hörtest auch, daß er nur von meiner Einwilligung sein Glück erwartet.

Achmet. Die Größe seiner Leidenschaft —

Almanzine. Dafür ist mir weniger bange, als für dein Leben. Du mußt sogleich in das Haus deines Vaters zurückkehren.

Achmet. Unmöglich!

Almanzine. Ich bitte, ich beschwöre dich darum! Unsere Liebe ist dem Sultan kein Geheimniß mehr. Wie er mich so forschend ansah, als er von dir sprach! Wie er mich auszuhohlen suchte! Rette dich, so lange noch — (man hört ein Geräusch.) Schon wieder wer! Wie leicht könnten wir überrascht werden! (Achmet wirft seinen Schleyer um, und eilt in's Cabinett.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Aly und Almanzine.

Aly. Ihr bekommt Besuch. Eine Alte, die sich für Attalidens Amme ausgibt, will durch-

aus zu ihr. Sie hörte nicht auf zu bitten, bis der Sultan ihr die Erlaubniß zugestand. (ab.)

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Achmet und Almanzine, bald darauf Osmin als Amme und verschleyert.

Achmet (aus dem Cabinette.) Eine Amme? Die Amme meiner Schwester ist schon lange todt! Welche neue Verwirrung!

Terzett.

Osmin (hinter der Scene.)

Attalidchen, laß dich finden!
Ach wo weilst du, böses Kind?
Warum fliehst du vor Selinden?
Komm', sonst wein' ich mich noch blind!

Achmet.

Hör', o höre den Gesang!

Almanzine.

Ach wie schlägt mein Herz so bang!

Achmet.

Zittre nicht, und fasse Muth!

Almanzine.

Almanzine.

Ach! mich schreckt des Sultans Wuth!

Osmin (trit ein.)

Attalidchen, laß dich finden! ꝛc.
(wie oben, und schlägt am Ende seinen Schleyer zurück.)

Achmet. Almanzine.

Sieh da, Osmin ist Selinde!
Ach wie hast du uns erschreckt!

Osmin.

Schadet es dem schlimmen Kinde,
Wenn man es ein Bischen neckt?
Ey warum habt ihr vergessen,
Daß ich euer Gönner sey?
Strafen wollt ich euch indessen —
Osmin macht euch dennoch frey!

Achmet Almanzine.

Osmin, du nur kannst uns retten!
Noch bedroht uns die Gefahr!

Osmin.

Bin ich nicht ein guter Narr?

Achmet. Almanzine.

O zerbrich die harten Ketten!
Du beglückst ein treues Paar!

Osmin.

Bin ich nicht ein guter Narr?

Achmet. Almanzine.

Welche wonnevolle Stunde!
Welch ein unerwartet Glück!

Osmin.

Stille! Stille! Seine Runde
Lauschet jeden Augenblick!

Achmet. Almanzine.

Schon geheilt ist meine Wunde,
Thränenlos ist schon mein Blick!

Osmin.

Stille, stille! Laßt uns sehen!
Wer Gefahren will entgehen,
Wer sich glücklich machen will,
Überleget nie zu viel!

Almanzine. Aber wie du dich verstellen konntest!

Osmin. Nicht wahr, ich habe mich recht artig zugestutzt? Wer hätte denken sollen, daß in meinen alten Tagen mir noch die Ehre vorbehalten wäre, als Amme im Serail aufzutreten? Freylich die schönste männliche Zierde, meinen schwarzen Bart, mußte ich der Scheere preis geben, und dieses Opfer ist mehr, als ein solcher wortbrüchiger Brausekopf verdiente. Aber ernsthaft meine Kinder! Wie stehen unsere Angelegenheiten?

Almanzine.

Almanzine. Der Sultan ist versöhnt, und Attalide frey!

Osmin. Das ist ja herrlich!

Achmet. Aber Almanzine für mich verloren!

Osmin. Wie war das?

Achmet. Noch heute soll Almanzine dem Sultan ihre Hand geben.

Osmin. Warum nicht gar? (zu Achmet.) Hat dich der Sultan schon gesehen?

Almanzine. Noch nicht, aber ich hatte alle Mühe, ihn davon abzuhaltn.

Osmin. Du kannst von Glück sagen, du siehst links genug aus, er würde dich auf der Stelle erkennen. Also geschwind, Achmet, wir verlassen unverweilt das Serail?

Achmet. Jetzt, da der Sultan —

Osmin. Weg mit der unzeitigen Eifersucht!

Almanzine. Folge Osmins Rath, ich beschwöre dich darum.

Osmin. Du sollst Almanzinen doch besitzen. Wir fliehen. Alle Vorkehrungen sind getroffen. Freund Rhomberg ist bereit, alles zu wagen. Geld und Juwelen sind am Bord. Ich und Achmet eilen nach dem Hafen. (zu Almanzinen.) Ihr sucht im Garten nächst dem Canale einen Fischer auf. Er hat schon das Losewort, ihr dürft nur Triest rufen und einsteigen. Sobald ihr bey uns seyd, lichten wir die Anker, segeln nach Triest, und sind auf Deutschem Grund und Boden.

Almanzine. Ach, ich zittre! Wenn wir entdeckt würden —

Achmet. Wenn ich von Almanzinen auf immer getrennt würde —

Osmin. Ey was, die Würfel sind geworfen! Wer wagt, gewinnt.

Almanzine. Und dann, von den Seinigen verbannt, in einem Lande, dessen Sitten von den unsrigen so verschieden sind, seine Tage beschliessen zu müssen —

Osmin. Fürchtet nichts! Ihr kommt in mein Vaterland! Es wird euch dort gewiß besser gefallen, als hier.

Terzett.

Osmin.

Laßt alle Furcht verschwinden,
Erheitert euren Blick!
Ihr werdet Ruhe finden,
Schon naht sich euer Glück!
Von Rache, Zwang, und Ketten
Wird Osmins treue Hand
Noch heut euch Beyde retten,
Flieht in mein Vaterland!

Achmet. Almanzine.

Hinweg mit Furcht und Zittern!
Nach Sturm und Ungewittern
Folgt heller Sonnenschein!
Wir werden glücklich seyn!

Omin.

Osmin.

Folgt heller Sonnenschein!
Ihr werdet glücklich seyn!

Osmin.

Das Deutsche Volk ist bieder,
Zur Freundschaft stets bereit!
Sie lieben sich, wie Brüder
Mit Deutscher Redlichkeit!
Dort wird euch nichts betrüben;
Dort herrscht nicht Sclaverey!
Hier müssen Weiber lieben,
Dort sind die Herzen frey.

Achmet. Almanzine.

O lasse dich umfangen!
Wir brennen vor Verlangen.
O führ' uns doch gewiß
In dieses Paradies!

Osmin.

Ich führ' euch ganz gewiß
In dieses Paradies!

Osmin.

Die Schönheit hüllt kein Schleyer,
Der Neid hat dieß erdacht!
In Deutschland liebt man freyer
Man scherzt, man küßt und lacht!
Man setzt in sich Vertrauen,
Man lebt in Harmonie!

Nicht

Nicht Wächter hüten Frauen,
Die Tugend hütet sie.

Alle.

Auf, laßt uns nicht verweilen,
Und Glück und Unglück theilen;
Wir ziehen Hand in Hand
In dieses edle Land.

Osmin (zu Achmet.) Also fort!

Achmet. Nur noch einen Augenblick!

Osmin. Ueber das Zögern! (man hört ein Geräusche) Da haben wir's, es kommt wer! Zuletzt wird es zu spät seyn. (Achmet stellt sich mit zurückgeschlagenen Schleyer an die Thüre des Cabinets, und Osmin wirft gleichfalls seinen Schleyer um.)

Drey und zwanzigster Auftritt.

Aly. Die vorigen.

Aly (zu Almanzine.) Der Sultan ladet euch in den Garten ein. Der Abend ist zu schön, als daß man nicht wünschen sollte, ihn mit der schönen Almanzine zu theilen.

Almanzine (betroffen.) Ich werde gehorchen.

Aly (für sich.) Ha! da steckt was! (laut.) Und er hofft, daß eure beyden Freundinnen auch von der Gesellschaft seyn werden.

Almanzine.

Almanzine. (verwirrt.) Beyde? — Ich werde sehen, ob —

Aly (für sich.) Dacht' ich es nicht? — — Wenn es euch mißfällig ist, so will ich es dem Sultan melden. Er wird gewiß —

Osmin. (rasch vortretend.) Nein, nein, Almanzine! Ihr müßt uns dem Sultan vorstellen. Ich brannte lange schon vor Begierde, mit dem schönen Soliman nähere Bekanntschaft zu machen. Eine solche Gelegenheit kommt nicht alle Tage.

Aly. Die Stimme soll ich kennen. Ich muß dich irgendwo gesehen haben.

Osmin. Leicht möglich, aber doch nicht wahrscheinlich!

Aly. Warum nicht? Es füget sich oft sonderbar in der Welt.

Osmin. Ja wohl! Aber ein so hübsches Gesichtgen, wie das meinige, zeigt man nicht jedermann.

Aly (sich ihm nähernd.) Aber gegen mich wirst du doch nicht so grausam seyn? Mir steht es von Amtswegen zu, den Augenschein zu nehmen. (er macht eine Bewegung, als ob er den Schleyer aufdecken wollte.)

Osmin (trit zurück.) Das laß mir der Herr bleiben, oder —

Almanzine (tritt zwischen Osmin, und Aly.) Selinde! Nicht so hitzig! Der Kislar Aga scherzt nur.

Osmin. Ey was! Dem Sultan möcht' es hingehen, aber so ein —

Almanzine (hält ihm die Hand vor den Mund. Zu Aly.) Wir werden kommen.

(Aly ab.)

Vier und zwanzigster Auftritt.

Achmet, Almanzine und Osmin.

Achmet. Bald hätte dich deine Abneigung gegen Aly zu weit geführt.

Almanzine. Beynahe hätte er dich erkannt.

Osmin. Um mich darf euch nicht bang werden. (zu Almanzinen.) Aber eure eigene Ängstlichkeit hätte bald alles verdorben! Aly schöpfte schon Verdacht.

Almanzine. Wäre es nicht besser, ihr eiltet fort, und ich ging allein zum Sultan?

Osmin. Nein. Dem Aly ist nicht zu trauen. Unsere Bereitwilligkeit muß seinen Argwohn wieder zerstreuen. Es werden sich schon Mittel finden, den Kislaraga mit dem Sultan doch zu überlisten. Nur nicht gleich verzagt!

Almanzine. Also ihr folgt mir?

Osmin. Natürlich! Sobald wir den Vortheil ersehen, schleichen wir davon, und ihr nähert euch dem Canale. Vergeßt nur das Losewort nicht: Triest heißt es. (alle ab.)

Fünf und zwanzigster Auftritt.

(Garten des Serails, mit der Aussicht auf das Meer.)

Soliman, und Aly.

Soliman. Sie war also betroffen?

Aly. So, daß sie kaum zur Sprache kam.

Soliman. Unbegreiflich! Sie liebt Attalidens Bruder, und bestrebt sich so sehr, Attaliden vor mir zu verbergen.

Aly. Sie liebte Achmet? Unmöglich!

Soliman. Wäre Attalide so gewiß meine Unbekannte! Mir fiel ihr Betragen gleich auf. Ihr Blick suchte nur Achmet. Amulaki's Strafe schien auch sie zu treffen. Ich mußte sie mit Gewalt fortreissen, und Achmet war in Verzweiflung.

Aly. Es ist wahr, er schien ganz betäubt zu seyn.

Soliman. Ich wollte mehr Licht haben. Ihre kalte Zurückhaltung bestätigte meinen Argwohn. Ich nannte Achmets Nahmen — sie wurde blaß, und zitterte. Nun hatte ich volle Gewißheit.

Aly. Hm, hm! Was schadet es? Wir haben das Vögelchen im Käfig. Zeit und Entfernung—

Soliman. Nein — sie verdient glücklich zu seyn, und Achmet —

Aly. Freylich, wenn er der Unbekannten Bruder ist —

Soliman. Und wenn er es auch nicht wäre, er soll sie aus meiner Hand erhalten. Doch sie kommen, verlasse mich. (Aly ab.)

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Soliman, Almanzine, Osmin als Amme, **Achmet** als Attalide, beyde verschleyert und in einiger Entfernung, sie suchen eine andere Allee zu gewinnen.)

Almanzine (nähert sich dem Sultan.) Auf euren Befehl —

Soliman. Also befehlen muß ich, um Almanzinen an meiner Seite zu sehen?

Almanzine. Verzeiht! Meine Freundinn kann mir nur einige Augenblicke noch schenken.

Soliman. Soll ich also Attaliden gar nicht sehen? (Achmet und Osmin werden unruhig.)

Almanzine. Nein, nein!

Soliman. Aber in wenig Stunden —

Almanzine (bestürzt.) Herr! Euer Wort —

Soliman. Keine Weigerung! (Achmet in heftigster Bewegung, Almanzine sprachlos, Soliman beobachtend. Osmin eilt herbey, und stellt sich zwischen dem Sultan und Almanzinen.)

Osmin. Gnädigster Herr! Hellichte Eifersucht! Mein Glück, daß ich nicht mehr jung

 bin,

bin, sonst hätte ich mich auch nicht nähern dürfen! Da hättet ihr mich kennen sollen, in der Morgenröthe meiner Schönheit! (indessen schlüpfen Almanzine und Achmet in eine nahe Allee.)

Soliman. (für sich.) Die Alte schwätzt gerne! — Vielleicht kann ich durch sie noch mehr erfahren. — Also du warst einmahl schön? Die Überreste lassen es kaum vermuthen!

Osmin. Keinen Spott, Herr!

Arie.

Reizend war die Lage
Meiner Jugendtage.
Brust und Wange blühten,
Mund und Auge glühten.
Stutzer und Galane
Folgten meiner Fahne;
Mit verbuhlten Liebesblicken
Wußt' ich Männer zu bestricken.
Rühmen kann ich mich fürwahr
Daß ich schon im zwölften Jahr
Eine kleine Bosheit war!

Jung ist man geachtet,
Alt wird man verachtet!
Alter wird verhöhnet,
Jugend wird gekrönet;
Männerherzen brennen
Nur für junge Schönen!
Ach ihr frohe süße Stunden!

Ihr

Ihr seyd flüchtig mir verschwunden,
Und ich muß, o Herzenleid!
Hören, wie nun jeder schreyt:
Marsch! Du altes Raffelscheit!

Soliman. Du mußt also viele Schicksale gehabt haben?

Osmin. Ach erinnert mich nicht daran! Noch schwimmt mein Aug in Thränen! Die Treulosen! Der Mann, der kein Verräther ist, soll noch geboren werden!

Soliman. Spielten dir denn die Männer so hart mit?

Osmin. Ihr fragt noch? Euer ganzes Geschlecht ist aus Unbeständigkeit zusammengesetzt. Kaum habt ihr eure Wünsche erreicht, so strebt euer flatterhaftes Herz schon wieder nach einem neuen Gegenstande. — Aber ich muß doch lachen! Was wahr ist, muß wahr bleiben! Ich habe auch recht viel Spaß mit den Männern gehabt; wenn sie so seufzten, und girrten, wie die Turteltäubchen, da machte ich ihnen erst recht heiß; und sobald sie dann ganz im Feuer waren— so war ich husch über alle Berge.

Soliman. Konntest du wirklich so grausam seyn?

Osmin. Grausam? — Es ist nur Wiedervergeltungsrecht! Schade, daß man zu spät klug wird!

Soliman. Hat Attalide auch deine Grundsätze?

Osmin (für sich.) Ha! Ha! Er kommt näher! (laut.) Ich that, was ich konnte, aber —

Soliman. Nun?

Osmin. Lange war sie mein Stolz. Lange nährte ich die süße Hoffnung, durch sie den Männern eine neue Ruthe zu binden. Sie blieb kalt, wie Eis, kein Mann machte auf sie Eindruck, bis das fatale Beyramsfest herbeykam, und —

Soliman. Das Beyramsfest sagst du?

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Aly. Die vorigen.

Aly. Herr! Der Weßyr wünscht dringend —

Soliman. Er komme! Schicke auch nach Achmet! (zu Osmin.) Wir sprechen uns weiter. (Aly von einer, und Osmin von der andern Seite ab, auf welcher Achmet und Almanzine abgingen.)

Acht und zwanzigster Auftritt.

Soliman und Amulaki.

Amulaki. Herr! Ihr seht einen tiefgebeugten Vater —

Soliman. Kein Wort mehr! Alles ist verziehen! Möchtest nur auch du so leicht meine Uebereilung —

Amulaki. Eure Großmuth richtet mich auf. Ach! Ich habe derselben so nöthig! Aber wenn ihr mit der Schwäche eines Vaters Mitleiden hattet, der sich von einem geliebten Kinde nicht trennen konnte, so verschließt auch euer Herz einem unglücklichen Jüngling nicht —

Soliman. Rede frey!

Amulaki. Es ist mein eigner Sohn, für den ich sprechen muß.

Soliman. Achmet? (für sich.) Sollte er sich jetzt erst dem Vater entdeckt haben?

Amulaki. Ja, eben der Achmet, welcher bisher nur für Waffenruhm zu leben schien, und fühllos gegen die Reitze der Schönheit blieb. Seine Kälte hat sich plötzlich in Fieberhitze verwandelt. Er liebt mit einer Heftigkeit, die alle Schranken niederreißt, und, was meinen Kummer vergrössert, er liebt einen Gegenstand, zu dem er ohne Verbrechen nicht einmahl seine Wünsche erheben darf. Er liebt — kaum wage ich es zu gestehen — er liebt —

Soliman. Almanzinen.

Amulaki. Also ihr wißt schon? —

Soliman. Wenigstens vermuthete ich seine Liebe, und er soll glücklich seyn.

Amulaki. Wie Herr! Ihr wolltet —

Neun und zwanzigster Auftritt.

Aly. Die vorigen.

Aly. (hastig) So eben hat die Wache am Canal den Fischer Yuseph angehalten.

Soliman. Den Fischer Yuseph? Warum?

Aly. (sich kaum erhohlend) Seine Kühnheit ist beyspiellos! Er wollte euere Sultaninn, und des Weßyrs Tochter entführen.

Soliman. Ich erstaune.

Amulaki. (für sich) Welche Vermessenheit! Er ist verloren.

Aly. Sie widersetzten sich der Wache. Des Weßyrs Tochter riß einem Janitscharen das Schwert von der Seite, und man hatte alle Mühe, ihr es aus den Händen zu winden.

Amulaki. (für sich) Daran erkenne ich ihn. Er ist es nur zu gewiß!

Soliman. Wo sind die Flüchtlinge?

Aly. Wieder im Serail. Aber die Amme fehlt noch. Ich habe Befehl gegeben sie überall aufzusuchen. Sie kam mir gleich verdächtig vor, und ich wollte meinen Kopf darauf wetten, der ganze Entwurf rührt von ihr her.

Amulaki. (für sich) Eine Amme? Welch' ein neuer Betrug!

Soliman. Du magst Recht haben. Führe sie gleich alle in's Serail. (Aly ab.)

Dreyßigster Auftritt.

Soliman, und Amulaki.

Amulaki. (wirft sich dem Sultan zu Füssen) Gnade, Sultan, Gnade! Alles kündiget mir an, daß Achmets Verbrechen größer sind, als mir selbst bekannt ist.

Soliman. Steh auf! Erwarte mich im Serail! Du sollst selbst über ihn richten.

(Amulaki ab.)

Ein und dreyßigster Auftritt.

Soliman. (allein)

Die Entführung ist offenbar Achmets Werk. Soll er es etwa gar gewagt haben, in den Kleidern seiner Schwester das Serail zu betreten? Almanzinens Furcht — der Widerstand gegen die Wache — des Vaters Angst — alles stimmt überein! Es ist beynahe Gewißheit. (ab)

Zwey und dreyßigster Auftritt.

(Vorsaal im Serail.)

Aly, und Osmin (als Amme)

Aly. (schleppt Osmin beym Kleide herein) Glaubst du zu entwischen, Alte? Weißt du denn nicht?

nicht? wer vom Schicksale zum Stricke bestimmt ist, entläuft ihm nicht?

Osmin. (für sich) Man hat sie gewiß schon vermißt — vielleicht gar angehalten —

Aly. Sinne nur auf neue Kniffe! Sie werden dich nicht retten; es ist alles entdeckt!

Osmin. Ich weiß nicht, was ihr wollt? Ich bin unschuldig.

Aly. Unschuldig? Eine Unterhändlerinn bist du?

Osmin. (im weinerlichen Tone) Hört auf, mich zu beschimpfen! Ich bin eine ehrliche Frau.

Aly. Ja, ja! die Flucht beweist es.

Osmin. Meine Flucht? Ich wollte nur vor dem Anbruche der Nacht wieder nach Hause. Die Nacht ist jedes Menschen Feind, und uns Damen gar gefährlich, besonders bey der ietzigen bösen Welt. Man ist bey hellem Tage kaum sicher.

Aly. Deine Possen können mich nicht täuschen. Der Fischer Yuseph, und die Flüchtlinge werden dich schon bekennen machen.

Osmin. (für sich) Sie sind richtig ertappt. Nun bin ich gefangen. Schweigen, und Reden ist gleich gefährlich.

Aly. Gelt, das wirkt! Itzt hat dein Läugnen ein Ende.

Osmin. Was geht mich der Fischer mit seinen Flüchtlingen an? Ich begreife gar nicht — (man hört ein Geräusche)

Aly. Der Sultan wird dich schon begreifen lehren!

Drey und dreyßigster Auftritt.

Soliman. Die vorigen.

Aly. Hier steht die Schuldige. Es war die höchste Zeit. Sie hatte schon die äußerste Wache erreicht.

Soliman. Ist Achmet hier?

Aly. Achmet war nirgend zu finden. Aber eine neue Attalide hat man hieher gebracht. Sie harret mit ihrem Vater auf euere Befehle. Allem Ansehen nach wird es nun doch die wahre seyn.

Osmin. (für sich) Itzt sind wir alle verloren! Wenn ich nur meine Herren retten könnte!

Soliman. (für sich) Beym Allah! Achmet ist weit gegangen. Doch bleibt mir noch manches dunkel. Die Amme soll es aufklären. (zu Osmin) Nun bekenne, du bist entlarvt!

Osmin. (wirft sich dem Sultan zu Füssen, und nimmt den Schleyer weg) Meine Maske hat leider ein Ende!

Aly. Was seh ich? Du bist ja Osmin?

Osmin. Ja, ich bin Osmin, des Weßyrs Diener! Ich bin an Allem Schuld, an dem heutigen Betrug, an der Verkleidung, und selbst an der Entführung.

Soliman. Was bewog dich zu diesem Frevel?

Osmin. Dankbarkeit, und Treue. Ich bin ein Deutscher von Geburt, und focht unter den

Fah-

Fahnen von San Marco gegen eueren Oheim. In einem Treffen wurde ich tödtlich verwundet, und stürzte ohne Bewußtseyn zu Boden. Hier fand mich Amulaki unter einem Haufen Erschlagener. Seine Großmuth vergaß den Feind, und sah nur den Menschen in mir. Er brachte mich in sein Zelt, pflegte meiner, wie seines eigenen Sohnes, und both mir nach meiner Herstellung freyen Abzug an; allein ich konnte mich von meinem Wohlthäter nicht mehr trennen. Ich blieb an seiner Seite, und theilte Glück und Unglück mit ihm. Achmet wuchs unter meiner Aufsicht auf, und Vater und Sohn belohnten meine Ergebenheit durch gränzenloses Zutrauen. Nur dieses konnte sie in einer unglücklichen Stunde verleiten, meine thörichten Rathschläge nicht zu verwerfen. Um dem Weßyr eine Tochter zu erhalten, von der ihm die Trennung so schwer fiel, schlug ich an Attalidens Stelle Almanzinen vor. Allein ihr Anblick entflammte plötzlich die heftigste Liebe in Achmets Herzen. Ich erfuhr es zu spät, und wenn ich meinen Liebling nicht auf immer unglücklich sehen wollte, mußte ich Alles wagen. Ich allein veranstaltete die Entführung. Yuseph selbst kannte nicht den vollen Umfang seines Verbrechens. Euer ganzer Zorn falle also auf mich, und wenn die Beleidigung nur durch Blut getilgt werden kann, so fließe das meinige. Das Bewußtseyn meinen Wohlthäter und Zögling gerettet zu haben, wird mir jeden Tod versüßen.

Soliman.

Soliman. (Mit verstelltem Ernste) Du kennst meine schwache Seite, Sclave! Steh' auf! Ich bin nicht gewohnt die Verbrechen der Obern an ihren Untergebenen zu strafen! Zieh mit Yuseph frey ab.

Osmin. Und meine guten Herren?

Soliman. Die sollen ihr Schicksal sogleich erfahren. (zu Aly) Bescheide den Weßyr in den großen Saal.

Aly. (drückt Osmin die Hand.) Du bist ein braver Mann! (ab)

Soliman. (zieht einen Ring von seinem Finger.) Da, nimm hin! So belohnt Soliman die Treue selbst an seinen Feinden.

(schnell ab.)

Osmin. (sich vom Erstaunen kaum erhohlend) Welche Großmuth! Mein guter Weßyr, ein Herz, das den Werth der Tugend auch an seinem Feinde zu ehren weiß, hätte deine Tochter nicht unglücklich gemacht! — Möchte sich doch Alles so aufklären, wie es so edle Seelen verdienen. Selbst seine strenge Miene schreckt mich nicht! Und gelingen mir meine Wünsche, so ist Osmin der Glücklichste der Sterblichen.

(ab.)

Finale.

Vier uad dreyßigster Auftritt.

(Paradesaal des Sultans, ganz beleuchtet.)

Soliman von den Großen des Reichs, den Sultaninnen und Wachen umgeben. Amulaki.

Soliman.

Weßyr! Dein Sohn entführte
Mir meine Sultaninn.
Nun sprich nach dem Gesetze
Das Urtheil über ihn!

Amulaki.

Laß deine Milde siegen,
Und räche nicht die Schuld!
Groß ist zwar sein Verbrechen,
Doch größer deine Huld!

Fünf und dreyßigster Auftritt.

Achmet, und Almanzine (treten ein. Der Sultan scheint sie nicht zu bemerken.)

Soliman.

Sein Frevel war zu kühn, nein, nein!
Ich kann ihm nicht verzeihn!

Achmet. Almanzine. (werfen sich dem Sultan zu Füssen.)

Ich nur habe sie/ihn verführt

Trotz dem bangen Widerstreben!
Gern fließt mein Blut für sie / ihn
Nur laß Almanzinen / meinen Achmet leben!

Letzter Auftritt.

Amulaki führt Attaliden aus dem nächsten Cabinette.

Amulaki.

Hilf du mir deines Bruders Leben
Vom Soliman erflehn!

Attalide.

Ach Vater, Vater! Sieh dieß Beben!
Mir bangt ihn anzusehn! (Amulaki schlägt ihr den Schleyer zurück. Soliman erkennt sie.)

Soliman.

Beym Allah! Ja sie ist's!

Attalide.

Ja, Sultan! Ja sie ist's,
Für die dein Herz vor Liebe glühte,
Sie fleht um ihres Bruders Glück!
Sie fleht zu deiner Vatergüte:
O gib den Theuren mir zurück!
(sie sinkt zu seinen Füssen.)

Attalide. Almanzine. Achmet.

Schone unser Aller nicht,
Willst du einem nicht vergeben,
meinen Bruder)
Nimm mir meinen Achmet) nicht
Almanzinen)
Ihn
Sie kann ich nicht überleben!

Soliman (für sich)

Länger trag ich nicht den Schein,
Ohne Menschenherz zu seyn! (Amulaki sinkt ebenfalls zu seinen Füssen.)

Attalide. Amulaki. Almanzine. Achmet.

Schone unser Aller nicht,
Willst du einem nicht vergeben!
meinen Bruder)
Nimm mir meinen Achmet) nicht!
Almanzinen)
Ihn
Sie kann ich nicht überleben!

Soliman.

Steht auf! Ich hab' euch längst vergeben.
Erhohlet euch von eurem Schmerz!
Bereitet euch ein glücklich Leben,
Und kennet eures Sultans Herz!

Amulaki. Attalide. Almanzine. Achmet.

O Seligkeit! O Vatergüte!
Wie danken wir, o Retter dir!
Du gibst mir meinen Achmet) / meinen Bruder) / den Geliebten) / die Geliebte) wieder!
Ein neues Leben gibst du mir!

Amulaki.

Dank, Soliman! glühenden, ewigen Dank!
Froh schlägt nun mein Herz, das in Wehmut versank,
Es schlägt nun auf ewig für dich nur allein.
Ganz will ich den Rest meines Lebens dir weihn!

Soliman.

Bewährt ist deine Treue mir.
Ich liebe meinen Freund in dir.

Achmet.

Du gibst mir mein Leben, du gibst mir mein Glück!
Die Sprache versagt mir, doch dankt dir mein Blick!
Mein Arm wird dir danken im Schlachtengefild,
Da sey meine Brust dir ein ewiger Schild!

Soliman.

Auch Übermacht erschreckt mich nicht,
Wenn Achmet mir zur Seite ficht.

Almanzine.

Ich kann dir nicht danken durch Weisheit und Muth,
Doch fleh' ich zu Allah mit inniger Gluth:
Gib, Allah! Gib unserm Erretter Gedeihn!
Laß glücklich dem Fürsten im Unterthan seyn!

Soliman.

Dein edler Wunsch glüht auch in mir,
Mit vollem Herzen dank' ich dir. —
Und Attalide schweigt verschämt?
Was ist's, das dir die Sprache lähmt?

Attalide.

Verzeih' o Herr! mein Herz ist voll!
Ich weiß nicht, wie ich danken soll!
Empfinden kann ich nur — o sprich —
O Vater! Rede du für mich!

Amulaki.

Du sagst, mein Kind, dem Soliman
Weit mehr, als ich ihm sagen kann!
Sie liebt —

Soliman.

o Freund!

Amulaki.

Amulaki.

Sie liebt!

Soliman.

O sprich!

Amulaki.

Von ganzer Seele liebt sie dich!

Soliman.

Sie liebt! Liebt mich! — O welch' ein Glück! (zu Amul.)
Und du — du hieltst mir sie zurück?

Amulaki.

Ich kannte da ihr Herz noch nicht,
Und dachte nur an Vaterpflicht!

Soliman.

Sprich, Attalide! Liebst du mich?

Attalide.

Von ganzer Seele lieb ich dich!

Amulaki.

Dein ist sie, dein, wenn du sie liebst!
Dir weihe sie ihr Leben.

Soliman.

O Freund! Was du in ihr mir gibst —
Kann Allah mehr mir geben?

Amulaki. Achmet. Almanzine.

Sie lieben sich! Sie sind entzückt!

Soliman. Attalide.

Mein bist du, mein! Ich bin beglückt!

Soliman.

Auf! Feyert nun mit frohem Sinn
Das Wahlfest eurer Sultaninn!

Chor.

Vor Allahs Throne
Ergießt sich glühend unser Herz in Wonne!
Ein hohes Jubelfest
Sey jedes Jahr der Dankbarkeit,
An diesem Tag von uns geweiht!

Amulaki. Almanzine. Achmet. Attalide.

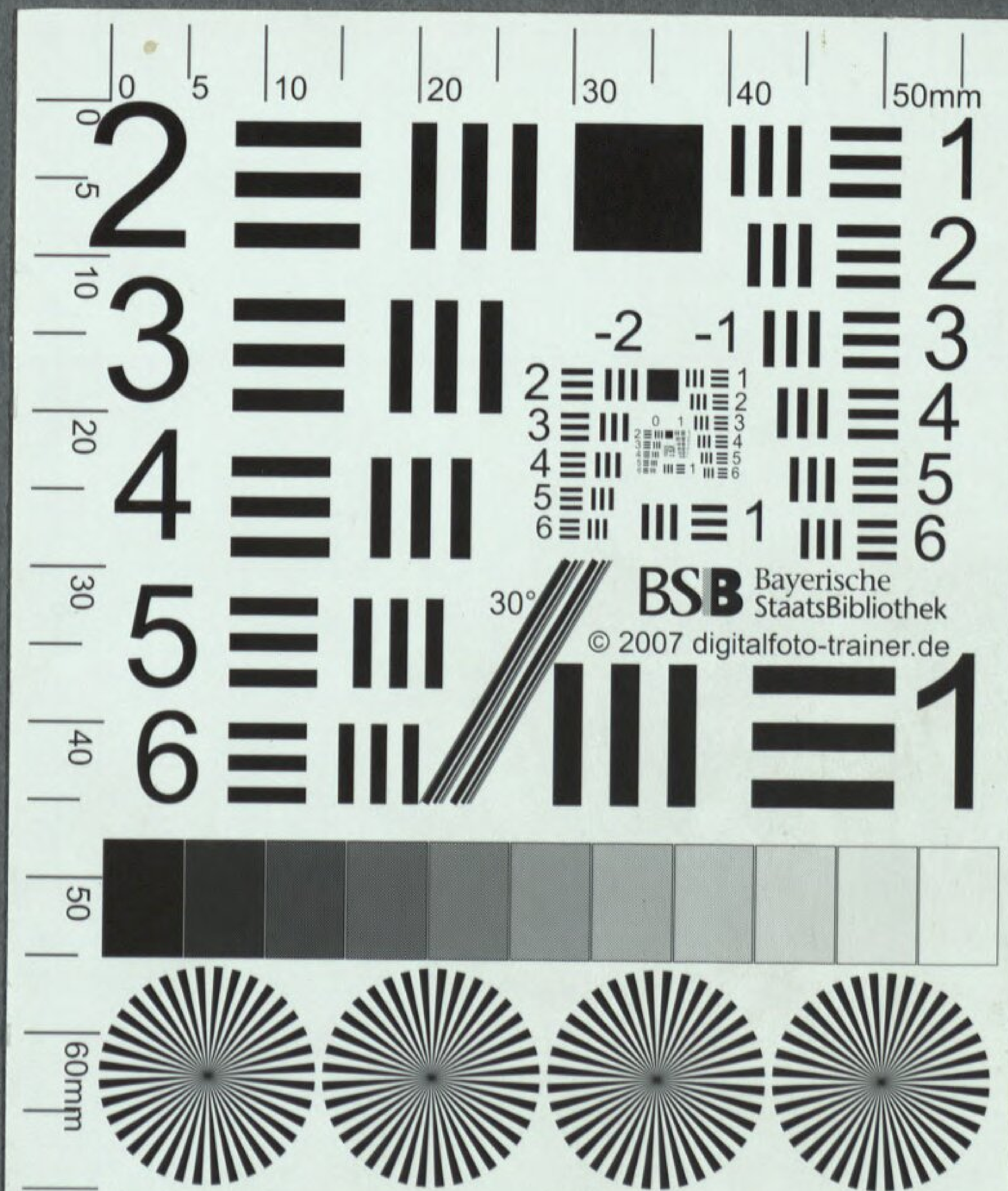
Schon brachte mich das Mißgeschick
An des Verderbens Rand!
Da beuth sich mir mit holdem Blick
Des Glückes milde Hand.

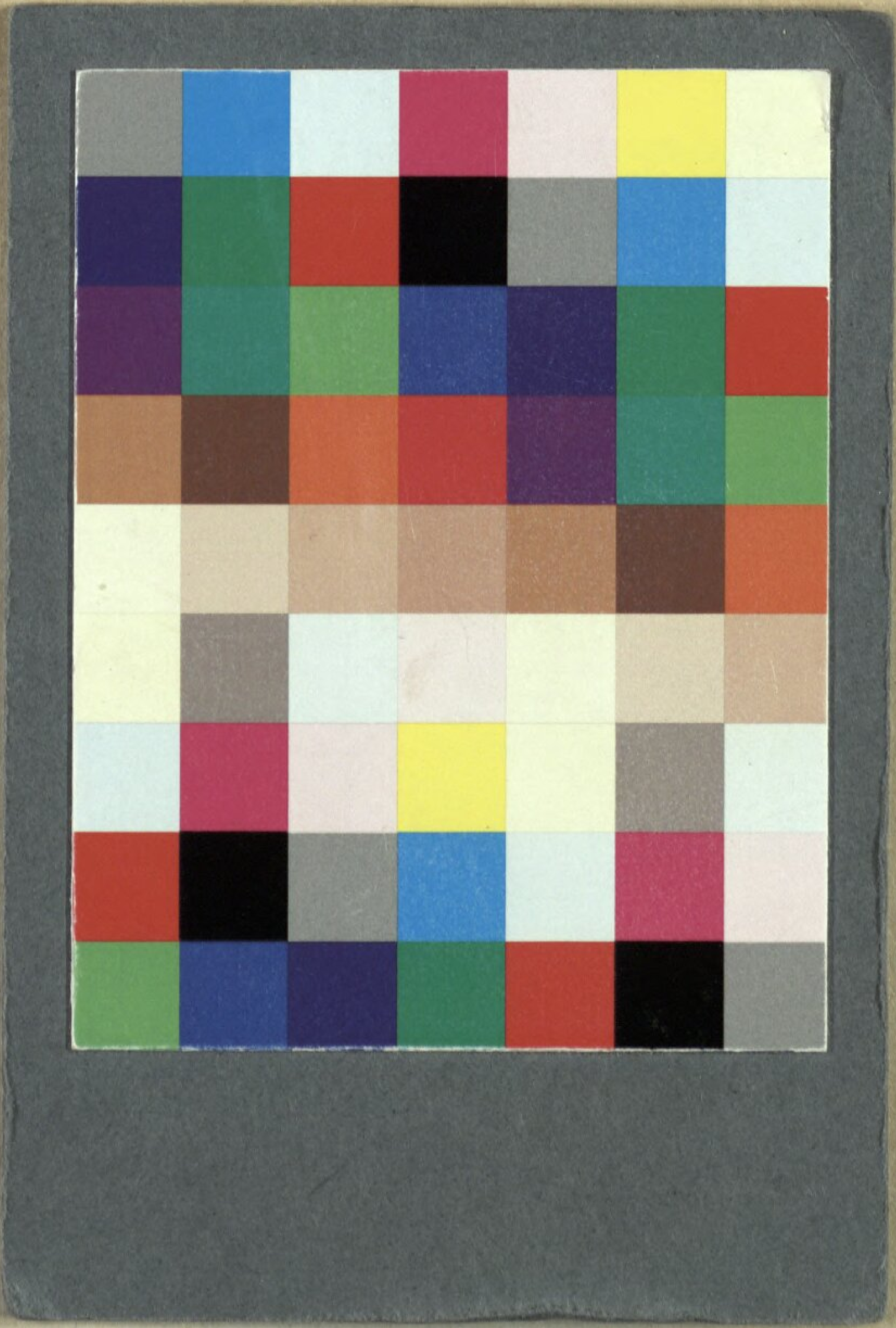
Chor.

Vor Allah's Throne
Ergießt sich glühend unser Herz in Wonne!
Ein hohes Jubelfest
Sey jedes Jahr der Dankbarkeit,
An diesem Tag von uns geweiht!

Der Vorhang fällt.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Le Sage, Alain René / Orneval, ... d' / Schenk, Johann

Achmet, und Almanzine Ein Singspiel in zwey Aufzügen

[Wien] 1795

Slg.Her 2648
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056945-0